

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Muringen, Breidenheim, Flörsheim, Frauenstein, Naßenheim, Medenbach, Naurod, Nordentadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.



Preis	Ausgabe A	Ausgabe B
Einzelheft	1.00	1.00
Monatlich	3.00	3.00
Quartal	8.00	8.00
Halbjährlich	15.00	15.00
Jährlich	28.00	28.00

Preis	Ausgabe A	Ausgabe B
Einzelheft	1.00	1.00
Monatlich	3.00	3.00
Quartal	8.00	8.00
Halbjährlich	15.00	15.00
Jährlich	28.00	28.00

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Gilgale I Mauritsstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Gilgale II Bismardring 29, Fernspr. Nr. 2055.

Der Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitschrift „Kochbrunnengeister“ (Ausgabe B) besitzt, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Gangsterfall infolge Unfall bei der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rürberger Lebensversicherungsgesellschaft anzuzeigen, der Versicherte hat sich innerhalb 14 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 113 Montag, den 15. Mai 1916 31. Jahrgang

Organisierung der Lebensmittelversorgung.

Unsere U-Booterfolge im Monat April. — Die Entente muß nachgeben. — Wirtschaftsnot bei den Neutralen.

Generalfeldmarschall von Moltke über die Kriegslage.

Berlin, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Ueber eine Unterredung mit Generalfeldmarschall Moltke, die der Berliner Berichtshalter eines angesehenen Blattes mit dem Chef des Stellvertretenden Generalstabes hatte, wird, wie das „B. Z.“ mitteilt, unter anderem berichtet:
Moltke habe gesagt, die militärischen Leistungen Oesterreich-Ungarns sprächen für sich selber. Am Anfange habe die militärische Kraft der Monarchie der großen russischen Heermacht Trost zu bieten gehabt, dann sei das ruhmvolle Handhaben in den Karpaten gekommen, an dem sich die russische Offensive brach, der siegreiche Feldzug in Serbien und schließlich die Kämpfe an der italienischen Grenze, wo die Oesterreichisch-ungarischen Truppen wie eine eiserne Mauer handhabten. An dieser Mauer würden auch künftig die Anstürme der Italiener abprallen. Was die allgemeine Kriegslage betreffe, so müßten wir bedenken, daß wir einer sehr großen Uebermacht gegenüberstünden. Wir müßten in erster Reihe nicht fragen, was wir in diesem Kriege bisher erreicht haben, sondern was unsere Ziele mit der großen Uebermacht erreichten. Darauf könnten wir kurz und bündig antworten: Sie haben bisher nichts erreicht. Mit Menschenmaterial sind wir verheeren und wir brauchen noch lange keine Sorge um Ressourcen zu haben. Die allgemeine Wehrpflicht in England kann die allgemeine Kriegslage ganz und gar nicht beeinflussen. Ganz unabhängig vom Ausland können wir sowohl eigene Munition herstellen, als auch immer brauchen. Die Russen haben wiederholt versucht, die Offensive zu ergreifen und unsere Völkern zu durchbrechen. Unsere Linien im Osten sind aber so stark ausgebaut, daß nicht daran zu denken ist, daß die Russen durchbrechen können.

Petersburger Ministerumtriebe.

Wilde Gerüchte über Chwostow. — Verhaftung des Reporterchönigs. — Ministerkämpfe.
Kopenhagen, 15. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bln.)
Die Petersburger Zeitungen melden, laufen in der Stadt mit dem ehemaligen Minister des Innern Chwostow im Zusammenhang stehende wilde Gerüchte um. (Anschließend hängen die erwähnten Gerüchte mit der von verschiedenen europäischen Zeitungen gebrachten Nachricht über die Ermordung Rasputins zusammen.)
Kölnauer Zeitungen berichten, der Chef des Petersburger Militärbezirks, Tumanow, habe die Ausweisung des Vorsitzenden des Petersburger Journalistenverbandes, Klatzko, verlangt. Letzterer habe den Verstoß erhalten, innerhalb dreier Tage Petersburg zu verlassen. Als die Polizei in Klatzkos Wohnung erschien, habe er ärztliche Untersuchung verlangt. Der Polizeiarzt habe auch eine die Fortschaffung ausschließende Krankheit festgestellt und hochstehende Persönlichkeiten hätten sich bei Tumanow um die Zurückziehung des Ausweisungsbefehls bemüht. Dieser habe aber mit der Begründung abgelehnt, die Tätigkeit Klatzkos sei staatsgefährlich. Klatzko war Intimus mehrerer Minister, die sich unter als Sprachrohr bedienten, um Enthüllungen über Bewerber um Ministerposten in die Welt zu lassen. Klatzko wurde in Journalistenkreisen wegen seiner Kenntnis der intimsten Regierungsgeschäfte als „Klatzko“ bezeichnet. Seine während der letzten zehn Jahre im „Klatzko“ erschienenen Enthüllungen zogen manchmal weite Kreise. Die Hinweise Tumanows auf die staatsgefährliche Tätigkeit Klatzkos beweisen nur die Überlegenheit derjenigen Machthaber, gegen die Klatzko seine Enthüllungen brachte, über jene Minister, die sich als Bedienten.

Kommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien

Köln, 15. Mai. (Eig. Tele. Genf. Bln.)
Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Das längst angekündigte Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien ist vor einigen Tagen abgeschlossen worden. Es bestimmt im wesentlichen, daß die Donaumonarchie dem deutsch-rumänischen Abkommen zustimmt, jedoch auf Mitteleuropa für Rumänien bestimmte Zugänge ungehindert durchlaufen können.

Unterredung mit Quanshikai.

Kopenhagen, 15. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bln.)
Der Peking Korrespondent von „Rustojes Slowo“ droht seinem Blatt unter dem 8. Mai:
Mit Unterredung der russischen Gesandtschaft hatte ich Gelegenheit, mit Quanshikai zu sprechen. Das Gespräch wurde in chinesischer Sprache in Gegenwart des Dolmetschers des Ministeriums des Äußeren geführt. Quanshikai erklärte, er fühle sich vollkommen gesund. Zur inneren Lage Chinas sagte er:
„Ich strebe mit allen Kräften danach, Frieden und Ordnung im Lande zu erzielen. Jetzt nach der Bildung eines alle Verwaltungsangelegenheiten leitenden und vor dem Parlament verantwortlichen Kabinetts hoffe ich, daß Ordnung im Lande eintreten wird. In naher Zukunft tritt eine Konferenz von Vertretern aller Provinzen zusammen, um Wege zu einer friedlichen Lösung zu finden.“
Auf die Frage nach Chinas internationalen Beziehungen antwortete Quanshikai: „China und Rußland sind seit uralten Zeiten Nachbarn. Die Politik des einen Landes berührt auch das andere. Daher müssen beide Länder einer sehr engen Freundschaft zustreben.“

Ein Sieg Griechenlands.

Die Entente gibt nach.
Athen, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Den Blättern zufolge haben die griechischen Gesandten in Paris und London ihrer Regierung mitgeteilt, daß die Regierungen der Alliierten nicht auf dem Transport serbischer Truppen durch Griechenland bestehen.

Die Offensive auf dem Balkan.

Zugano, 15. Mai. (P. Tele. Genf. Bln.)
Der „Secolo“ meldet aus Saloniki: Mit dem Vormarsch des Ententeheeres gegen Florina und Serres hat die erste Phase der Offensive begonnen. An vielen Punkten stießen sich die feindlichen Heere auf nur vier Kilometer Entfernung gegenüber. Gleichzeitig wurden überall Wege für Artillerie und Train angelegt. Fortwährend kommen, wie das Blatt weiter meldet, an Bord französischer und italienischer Schiffe serbische Truppen an, die im Norden der Halbinsel Thakidike versammelt werden.

Holländische Nahrungsmittelnot.

Haag, 15. Mai. (Eig. Tele. Genf. Bln.)
Wie bekannt, wird die holländische Regierung 20 Mill. Gulden für die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung von der Volkvertretung fordern. Sie veröffentlicht heute eine für die holländischen Verhältnisse bezeichnende Begründung des Antrags:
Die Wahrscheinlichkeit ist groß, daß Holland, falls die Verhältnisse sich nicht noch ernster gestalten und das Land in den Krieg hineingezogen würde, noch an drei kritische Jahre durchmachen müsse. Die Aussichten seien dann nicht rosig. Es handelt sich nämlich darum, daß angesichts des Mangels auf allen Gebieten ein erheblicher Teil der landwirtschaftlichen Produktion gegen mäßige Preise für die Ernährung des holländischen Volkes zur Verfügung gestellt werden muß. Dies müsse aber in der Weise von Staaten geben, daß die Produzenten nicht darüber die Interessen an der Erzeugung ihrer Güter verlieren. Anfangs sei die Produktion zurückgefallen. Die Verhältnisse hätten sich darauf in geringem Maße verbessert, allerdings nur für die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe. Dann aber sei die Gefahr entstanden, daß mehr ausgeführt werde, als mit den Interessen Hollands vereinbar sei. Eine Entlastung zu finden, sei aber angesichts der geringen Kenntnis der Bedürfnisse des Landes nicht leicht. Nun trat aber eine noch ernster Periode ein. Es handelt sich darum, nicht nur die Bedürfnisse der Verbraucher sicher zu stellen, sondern im Vordergrund liege die Frage einer ausreichenden Erzeugung im Inlande selbst. Es wird dann die Schwierigkeit der landwirtschaftlichen Produktion im einzelnen aufgeführt und erklärt, die Gemeinden hätten dafür zu sorgen, daß die vorhandenen Vorräte richtig verteilt würden. Der Staat müsse dabei helfen. Die kleinen Produzenten dürfen auch nicht so ausgenutzt werden, daß Holland unterhalb

des Selbstkostenpreises ernährt würde. Im Gegenteil müßten die Produzenten ermutigt und die Preise unter Führung der Behörden von Genossenschaften festgesetzt werden. Andererseits müßte aber für die minderbemittelten Volksklassen durch die Gemeinden Lebensmittel zu geringem Preise als der Selbstkostenpreis geliefert werden.

Wirtschaftsnot in Spanien.

Eine Arbeiterkundgebung fordert Hilfe.
Buenos Aires, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)
Sant Melendons des Pariser „Temps“ ist der Eisenbahnerausstand in Spanien zugunsten der Arbeiter entschieden.
In Saragossa fand eine eindrucksvolle Kundgebung statt, an welcher alle Industriellen und Handelsgesellschaften, sowie die Arbeitergewerkschaften und der Stadtrat sich beteiligten, um die Regierung auf die ernsten Schwierigkeiten der wirtschaftlichen Lage aufmerksam zu machen. Alle Betriebe, Läden und Wirtschaften, sind geschlossen. Die Organisatoren der Kundgebung übergaben dem Gouverneur zur Weitergabe eine Note, in welcher die Requirierung aller spanischen Handelsschiffe zwecks Verabreichung der Transportkosten für die notwendigen Bedarfartikel, eine Herabsetzung und Vereinheitlichung des Eisenbahntarifes und Erhöhung der Ausfuhrzölle für die notwendigen Bedarfartikel, sowie die Minderung der Kohlentransportkosten gefordert wird. Die wirtschaftliche Bedrängnis, die die Kundgebung hervorgerufen hat, beschränkt sich keineswegs auf Saragossa. Ganz Spanien fühlt die Nachwirkung des Krieges.

Bessere Lebensmittelverteilung.

Mit dem Rücktritt Delbrücks, oder vielleicht in nur zufälligem Zusammentreffen mit diesem wichtigen Ereignis der Innenpolitik, wird uns aus Berlin die Kunde, daß ein besonderes Lebensmittelamt für die Regelung gleichmäßiger Zufuhren im ganzen Reich errichtet werden soll, und zwar spricht man von der Einsetzung einer Lebensmittel-Diktatur. Wir wollen hoffen, daß diese Diktatur als eine ebenso siegreiche sich bewähren wird wie unsere krasse Organisation auf militärischem Gebiete. In diesem Sinne würde das Wort nur mit Genugtuung zu begrüßen sein.

Berlin, 15. Mai. (Privat-Tele. Genf. Bln.)

Alle Mütter beschäftigen sich mit der als nahe bevorstehend bezeichneten Entscheidung über die Einrichtung einer Reichsbehörde, der die wichtige Aufgabe der Lebensmittelverteilung über das ganze Deutsche Reich übertragen werden soll. Diese neue Behörde soll, wie der „Kölnische Anzeiger“ erzählt, keineswegs mit diktatorischen Gewalten ausgestattet werden, sondern von den Beschlüssen des Bundesrats abhängig sein. An ihrer Spitze würden eine oder zwei einander nebengeordnete Persönlichkeiten stehen, die mit unbeschränkter Befugnis für die Durchführung der Beschlüsse des Bundesrates versehen werden sollten. Sollte die Leitung der Behörde doppelseitig werden, so würde sie wohl einem General- und einem Zivilbeamten anfallen.

Eine in leitender Stellung stehende Persönlichkeit äußerte sich laut „Kölnische Anzeiger“, daß ohne Zuhilfenahme des Belagerungszustandes eine durchgreifendere Form einfach nicht möglich sei.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Man scheint sich also endlich an maßgebender Stelle zur Einrichtung einer Lebensmittel-Diktatur entschlossen zu haben in der Ansicht, daß eine solche krasse und energische Zentralisierung die Abstellung der vorhandenen Mängel am ehesten erhoffen läßt.

Die „Kölnische Ztg.“ schreibt: Der Mann, der auf diesem Posten wirklich das leisten will, was das deutsche Volk von ihm erwartet, muß eine Herrennatur sein, einer, der den Mut hat, schnell anzukommen, und den noch viel größeren Mut, eventuell freiwillig zu widerrufen. Ein solcher Mann teilt weder Macht noch Verantwortlichkeit mit anderen. Es würde uns nicht wundern, wenn auf der geplanten Zentralisierung der Macht schon bei der Auswahl der Personen Schwierigkeiten sich ergäben. Ein starker Mann macht keine halbe Sache. Jedenfalls ist es die höchste Zeit, daß ohne große Puzen vor dem Ausbruch die Diktatur die Sache selbst ins Leben gerufen wird, damit endlich die offensiblen Mängel beseitigt werden.

Das ist nicht nur eine Forderung im Interesse der Wohlfahrt der deutschen Bevölkerung, sondern ist vor allem eine außenpolitische Notwendigkeit. Das Ausland blickt aufmerksam auf die Entwicklung der Verhältnisse auf dem deutschen Lebensmittelmärkte.

Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit.

Rundgebung und Mahnruf zur Lebensmittellieferung.

Die uns aus Berlin gemeldet wird, veranstaltete die Freie Vaterländische Vereinigung, vertreten durch den Geheimen Justizrat Prof. Dr. Kahl und den Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Schmitt, am Samstagabend im Abgeordnetenhaus eine große Rundgebung. Vertreter der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, der Finanz- und Handelswelt, von Industrie und Handwerk, Reichs- und Landtagsabgeordnete und auch viele Damen bildeten die zahlreiche Zuhörerschaft.

Es wurde die brennende Tagesfrage: „Wirtschaftliche Lage und Volkseinigkeit“ behandelt. Geheimrat Kahl, der erst vor einigen Tagen aus dem Felde zurückgekehrt ist, eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und legte die Ziele dar, welche sich die Freie Vaterländische Vereinigung gestellt hat.

Dann betrat nacheinander der Staatssekretär des Reichscolonialamts a. D. Dr. Dernburg, der Landtagsabgeordnete Oekonomierat Dr. Hoersch und der Verbandssekretär Tischendörfer das Podium. Ihre ausführlichen Darlegungen und eindringlichen Mahnungen wurden zum Schluß angeschlossen in eine Erklärung, in der es unter anderem heißt:

Die notwendigen Lebensmittel sind gegenwärtig und für jede Kriegsdauer im Deutschen Reich ausreichend vorhanden. Die Schuld an der unbefriedigenden Lage der gegenwärtigen Versorgung trägt vornehmlich die oberrichtliche Maßnahmen, anspruchsvolle oder kurzfristige Lebenshaltung mancher Bevölkerungsschichten, endlich gewissenloses oder verbrecherisches Gebahren einzelner. Damit sind die Wege zur Abhilfe gewiesen. Mit Vertrauen werden wir einer einheitlichen Verwaltung des Volksernährungswesens umso mehr entgegenstehen, wenn es ihr gelingen wird, allen örtlichen Sonderbestrebungen und Abweichungen, die mit dem Reichsgedanken im Widerspruch stehen, ein endgültiges Ziel zu setzen. Von allen einzelnen erwarten wir, daß sie die Obacht in ihrem Kampfe gegen Eigennutz und Verfehlung am Gemeinwohl tatkräftig unterstützen. Die Freie Vaterländische Vereinigung ist im besonderen dazu gerufen, die Bedingungen der Einheit im deutschen Volke zu pflegen und dauernd lebendig zu halten. Alle ihre Verbände im Reich, ihre Mitglieder ohne Unterschied der Parteien, der Bekenntnisse, der Berufe und Stände, Männer und Frauen rufen wir darum auf, in ihren Versammlungen alle mit der wirtschaftlichen Lage zusammenhängenden Fragen gewissenhaft und freimütig zu prüfen und durch Beispiel und Belehrung, durch Mahnung und Warnung, durch Tat und Wort mitzubekämpfen, daß das Wohl der Einheit des deutschen Volkes nicht unter dem Druck vorübergehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten zu leiden hat.

Köln, 15. Mai. (Z.-M., Tel.)

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Berlin: Es sind Vorbereitungen im Gange, deren Ziel die vollständige Vereinheitlichung aller auf die Volksernährung bezüglichen Maßnahmen ist. Diese Handhabung wäre im Kern so zu denken, daß alle erforderlichen Maßnahmen an eine einzige Person zu übertragen sein würde, von deren zielbewusster Kraft eine rücksichtslose Durchführung der umfassenden Aufgaben erwartet werden kann. Man wird nicht fehlen, wenn man annimmt, daß die Entscheidung bereits in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Königsberg, 15. Mai. (Z.-M., Tel.)

Die Nachricht anderer Blätter, daß an die Spitze der geplanten Abteilung für Lebensmittelversorgung im Reichsamt des Innern der Oberpräsident von Ostpreußen treten soll, wird von maßgebender Seite als bloßes, der tatsächlichen Unterlage entbehrendes Gerücht bezeichnet. Man betont, daß der Oberpräsident der sich um den Wiederaufbau der Provinz so große Verdienste erworben hat, inmitten der noch zu vollendenen Arbeit seinen Posten nicht verlassen werde.

Das deutsche Volk wird nicht nachlassen.

Ein Urteil des „Secolo“.

Mailand, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

In einem redaktionellen Artikel „Friedensgerüchte“ schreibt der „Secolo“: Man darf übrigens nicht glauben, daß die in der europäischen Presse künstlich verbreiteten Friedensgerüchte einer tiefgehenden Strömung der Erschlaffung und des Misstrauens entsprechen, die sich im deutschen Volk gebildet haben sollen. Ein wenig Zuneigung vor den Berliner Schlächtereien darf nicht als ein Anzeichen eines Ansehens hingestellt werden. Das deutsche Volk leidet zwar unter den Beschwerden einer ziemlich ernsten wirtschaftlichen Lage, weiß aber, daß seine Heere als Herren der Lage auf Feindesböden stehen, und ist stolz, zahlreiche Schlachten gewonnen zu haben. Es wird in seiner Begeisterung für den militärischen Widerstand nicht nachlassen.

Es ist zu spät.

Befürchtung des Temps, der Aushungerungsfeldzug sei verloren.

Das „Berliner Intelligenzblatt“ bringt ausgangsweise einen Leitartikel des „Temps“, der sich anlässlich des Austritts Deutschlands mit der wirtschaftlichen Lage Deutschlands befaßt und eine wesentliche Verschärfung der Blockierung Deutschlands durch eine Beschränkung der neutralen Zufuhr aus Notwendigkeit fordert, wenn nicht der Aushungerungsfeldzug gegen Deutschland verloren gehen sollte.

Das Blatt schreibt dazu: „So denkt man an maßgebender Stelle Frankreichs selbst über die Wirkung des Beschlusses im deutschen Reichsamt des Innern und man tut gut daran. Das wirtschaftliche Schicksal Deutschlands hängt heute wahrscheinlich weniger denn je von einzelnen Personen ab, sondern wird durch die ungenügende, bis in alle Einzelheiten durchdachte geistig verarbeitete Organisation bestimmt, die, einmal in Gang gesetzt, sich auch über einen Personwechsel hinwegsetzt und beharrt. Niemand hat so Gelegenheit wie die Neutralen, die heute noch im Handelsverkehr mit den Zentralmächten leben, diese Organisation und ihre bis ins Kleinste gehende Sorgfalt anzusehen und lernen zu lernen. Die Neutralen können denn auch dem „Temps“ versichern, daß selbst ein noch so strenger Abschluß vom Weltmarkt auf ihrer Seite in der Tat die Sünden im Orient ebenso wenig ausgleichen, wie die in Deutschland geschaffene Organisation lahmlegen kann. Es ist zu spät. Daran mag auch der Abgang des Leiters des deutschen Reichsamts des Innern nichts zu ändern.“

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafteste Handgranatenkämpfe statt.

Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt. Ein feindlicher Nachanriff südwestlich des „Toten Mannes“ erstarb in unserem Infanteriesfeuer. Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch westlich des Abtinswaldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schob über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Raon) einen feindlichen Doppeldecker ab. — Südwestlich von Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. Mai ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Bahnhofs Selburg wurde ein russischer Angriffsvorstoß gegen die kürzlich gewonnenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt; mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 14. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteert-Wald (nördlich Armentières) in die zweite feindliche Linie, sprengte einen Minenhaufen und kehrte mit zehn gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchies-Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Gräben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maasufer wurde ein gegen die Höhe 94 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufnern war lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Mirova und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Französische Aerzte.

Die manche französische Aerzte ihre Berufs- und Menschenspflichten erfüllen, ergibt sich wieder einmal aus der Aussage eines französischen Kriegsgefangenen. Dieser wurde ausweislich seiner Vernehmung am 20. Juli vorigen Jahres von seinem Sergeant zum Wasserholen für die Feldküchen fortgeschickt, die sich nicht weit von Mont Saint Eloy befanden. Es war dies am Tage nach dem Angriff vom 10. Juni bei Souchez. Der Zeuge befindet sich nun wörtlich folgendermaßen:

Von der Straße aus bemerkte ich in einem Schützengraben einen verwundeten Deutschen, der jämmerliche. Als ich ihm etwas Biskuit und Konserve gab, fing er zu weinen an; ich fragte ihn nach dem Grunde, und er zeigte mir als Antwort eine Wundwunde im Unterleib. Mehr Schritte entfernt ging ein französischer Militärarzt vorbei. Ich rief ihn heran und bat ihn, dem Verwundeten zu helfen. Er antwortete: „Gib ihm einen Bajonettschlag und laß das schmutzige Schwein!“ Mit diesen Worten ging er weg.

Vorbereitungen an der Ostfront.

Wien, 15. Mai. (Z.-M., Tel.)

Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet aus Stockholm: Die Reise des Zaren an die russische Westfront wird in Petersburg als ein Zeichen dafür angesehen, daß sich auf diesem Kriegsschauplatz wichtige militärische Ereignisse vorbereiten, und diese Ereignisse werden eine Offensive sein; denn die englische Regierung hat wiederholt in Petersburg die ernstesten Vorstellungen über die Untätigkeit der russischen Armee erhoben und dringend ein tätiges Eingreifen verlangt. Daraus berief der Zar den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zu sich und hatte mit ihm eine lange Besprechung, deren Ergebnis der Plan eben der erwarteten Offensive ist.

Petersburg, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlicher Bericht vom 13. Mai: Westfront: Am Oginzkanal entwickelte die feindliche Artillerie gegen unseren Stellungsschnitt gegenüber dem Flecken Telschan eine äußerst lebhafteste Tätigkeit. Südlich des Propriet waren die feindlichen Aufklärungsabteilungen sehr rege, jedoch es stellenweise zu Kämpfen kam. Südlich Kossi und bei Nowo-Pocajew (18 Kilometer südwestlich Kozjemenic) versuchte der Gegner sich unseren Gräben zu nähern, wurde aber abgewiesen.

Dieser amtliche russische Bericht deutet eher auf deutsche als auf russische Offensivabsichten hin.

Unsere Unterseebootserfolge im April.

Berlin, 14. Mai. (Amtlich.)

Die Unterseebootserfolge im Monat April sind:

96 feindliche Handelsschiffe mit rund 225 000 Bruttoregistertonnen

sind durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt worden oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Meldung des Reuter-Bureaus: Die Admiralität teilt mit, daß das britische Segelschiff „Galatée“ am 6. Mai von einem deutschen U-Boot, 50 Meilen westlich von Quessant, torpediert worden ist; 12 Mann der Besatzung sind in einem Boot in Brest gelandet. Ein zweites Boot mit 19 Mann wird noch vermisst. Der Matrosen sagt aus, daß der Segler bebroche, als das Signal zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde.

Die „Floß“ meldet, ist der britische Dampfer „Cretria“ gesunken.

Die amtlichen österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 13. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Nordhang des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. — Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Wien, 14. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbar:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen. Sonst war die Gefechtsintensität gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Irland-Debatte im Unterhaus.

Die Nationalisten gegen die Regierung.

London, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Im Unterhaus sagte Tennant: In Irland sind 14 Personen hingerichtet worden; zum Tode verurteilt, aber nicht hingerichtet wurden 3, zu Zuchthausarbeit verurteilt wurden 73 und zu Gefängnis mit Zwangsarbeit 6; 1706 wurden deportiert. Bei den Deportationen fand kein Gerichtsverfahren statt, weil dazu keine Zeit war.

In der Debatte beantragte Dillon (Nationalist), daß die Regierung ihre Absichten über die Fortdauer des Kriegsgerichts und der Militärherrschaft sowie der Verhaftungen in Irland mitteile. Dillon sagte: Die Hinrichtung eines Mannes außerhalb Dublin würde in Irland große Bestürzung erregen. Die Hinrichtungen machen die Bevölkerung Dublin, welche die Regierung bei der Rebellion unterstützt habe, wütend. Die Hinrichtungen und Verhaftungen in Limerick und in der Grafschaft Clare, die ganz ruhig gewesen ist, trieben das Volk in eine illoyale Stimmung hinein. Es sei bekannt, Irland unter der Militärherrschaft zu lassen. Ein Strom von Blut werde zwischen den beiden Rassen ausgegossen, die nach einem dreihundertjährigen Kampf der Versöhnung so nahe gebracht waren. Das ganze Verhängnis werde in einem Strom von Blut ertränkt. Irland werde von General Maxwell und Dubliner Klub regiert. Die Zivilbehörden hätten die Flucht ergriffen. Das schlimmste sei, daß die Homerulegegner offen ihre Freude über die Revolution ausdrückten. In den Klubs sage man, daß das Kriegsgesetz der verhassten nationalistischen Partei ein für allemal ein Ende machen wird. Viele junge Iren, die in die Armee hätten eintreten wollen, würden jetzt niemand mehr daran denken. Der Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Kriegsgerichten und die Fortsetzung der Hinrichtungen vergaßen die irische Volksseele. Tausende von Leuten in Dublin, die vor zehn Tagen die ganze Sinn-Feldbewegung bekämpft hätten, seien jetzt infolge dieser blutigen Hinrichtungen auf eine solche gegen die Regierung erbittert. Diese Stimmung verbreite sich im gefährlichsten Maße über das ganze Land. Dillon beklagt sich, daß die Regierung die nationalistischen Führer nicht zu Rate gezogen habe, und verlangt, daß die Hinrichtungen sofort aufhören sollten. Es sollten öffentliche Gerichtsverhandlungen stattfinden. Die Insurgenten hätten sich tapfer und ehrlich geschlagen. (Zuruf.) Es wäre ausgezeichnet, wenn alle britischen Soldaten so tapfer kämpfen würden wie die Insurgenten in Dublin.

Nachdem Aiquith gesprochen hatte, sagte Heale (Unabhängiger Nationalist), die letzten Hinrichtungen würden das irische Volk mit Schrecken erfüllen und niemals vergessen werden. Die irische Erhebung sei außerordentlich übertrieben worden. Es habe sich um die Revolte von etwa 1500 Mann gehandelt. Damit hätte die Volkerei fertig werden sollen; statt dessen sei Dublin mit Granaten beschossen worden. Wenn das bisherige Regierungssystem wieder hergestellt werden würde, würden damit nur weitere Gründe für solche Ausbrüche geschaffen werden.

London, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Das Oberhaus hat eine Resolution des Lord Curzon angenommen, daß das Haus seine tiefe Missbilligung mit der Verwaltung Irlands in Verbindung mit den jüngsten Unruhen ausdrückt.

Aiquiths Beruhigungsreise.

London, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Reuter Meldung: Aiquith geht heute nach Belfast, dem Hauptort von Ulster, um mit den dortigen Behörden zu beraten.

In größter Heimlichkeit.

Amsterdam, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bl.)

Aiquiths Ankunft in Kingston erfolgte in größter Heimlichkeit. Beamte von Scotlands Yards und Militär für jedermann abgeperrt war. Aiquith begab sich sofort in Lord Wimborne's Automobil zum königlichen Schloß und empfing in Dublin Castle General Maxwell.

Die „Times“ glaubt, daß die weiteren Verhandlungen gegen die Aufständischen mit größter Milde geführt werden würden.

Aus der Stadt.

Hochpreise für Inlandsfleisch

und Regelung des Fleischverkehrs in Wiesbaden.
Die uns der Magistrat mitteilt, werden im Laufe der Woche für die Stadt Wiesbaden Fleischhöchstpreise für Inlandsfleisch festgelegt, nachdem die Verhandlungen mit dem benachbarten Großherzogtum Hessen wegen Einfuhr von Vieh und Fleisch zu keinem Erfolge geführt haben.

Um die Unterlagen für eine zukünftige Regelung der Fleischversorgung zu erhalten, hat der Magistrat eine allgemeine Bestandsaufnahme über Fleischwaren angeordnet, wozu auch die Privathaushaltungen betroffen werden. Von heute Montag ab müssen ferner alle hiesigen Hotels u. Fleischverbraucherlisten führen. Die Metzgereien und Lebensmittelgeschäfte dürfen Fleischwaren an Hotels usw. nur noch gegen vom Magistrat ausgestellte Bezugsscheine abgeben und müssen die verabsorgten Mengen in diese Bezugsscheine und außerdem in Fleischverkaufslisten eintragen. Der Verkauf an Privathaushaltungen darf nur gegen Vorlage der Fleischverkaufskarte erfolgen. Im übrigen soll der Fleischverkauf vorläufig keinen Einschränkungen unterworfen werden. Die vorgeschriebenen Vordrucke sind auf dem Statistischen Amt, Marktstraße 1/3, Zimmer 10, erhältlich. Wir empfehlen die Bekanntmachung im Angegentell der heutigen Ausgabe zur eingehenden Beachtung.

Ferner wird uns aus Darmstadt gemeldet: Das Bildausfuhrverbot aus Hessen ist dahin abgeändert worden, daß es bis auf weiteres nicht für solche gilt, das in Preußen wohnende Eigentümer oder Besitzer besitzender Jagden unmittelbar von der Jagd an der Jagdsacke angehängt oder im Rücksack mit sich führen.

Brotmärken für Hotels. Es wird auf die Bekanntmachung im Angegentell für die Ausgabe der Brotmärken für Hotels usw. hingewiesen. Die Verlegung dieser Ausweise von der Voge Plato in den Festsaal des Rathauses erfolgt, um in der Voge Plato Platz zur schnelleren Abwicklung des Publikums zu schaffen.

Eine Dankeskundgebung unserer Verwundeten im Kaiser Wilhelm-Heim. Es gibt wohl wenige Stätten im deutschen Reich, die so viele tapferen Verwundeten heilung- und neuen Lebensmut zu bringen, die sich einer so ausgezeichneten und herrlichen Lage erfreuen, wie das Kaiser Wilhelm-Heim am Gausseck. Angeschmiegt an die jetzt in frischem Frühjahrsgrün prangenden Lösshöhen, liegt es da in idyllischer Ruhe, fernab von den hastenden Weltgetriebe. Vor ihm in weitem Umkreise eine Wälder und räumliche Wälder, die sich hinziehen in weiten Hügel bis zum silbernen Band des Rheinkrums, wo der Ferne schimmert — ein Bild, den man nicht zu oft sieht, immer und immer wieder zu schauen. Ist es ein Wunder, daß die Insassen dieses Heims, die hier der Genesung entgegengehen durften, von dem Gefühl der Dankbarkeit beherrscht, nach einem besonderen Mittel, dieser Dankbarkeit sichtbaren und ewigen Ausdruck zu verleihen, und kundzutun, wie hoch sie es einzuschätzen wissen, daß es gerade ihnen vergönnt war, an dieser Stätte zu sein, zu leben und ihre Schmerzen zu vergessen? Sie haben sie denn in dankbarem Eifer aus den umliegenden Wäldern Steine zusammengetragen und mit diesen in bestmöglicher Ausführung mit eigenen Händen ein Denkmal errichtet, nahezu drei Meter hoch, geschmückt mit einer Tafel, auf der zu lesen steht: „Zur Erinnerung an große Zeit! Die Dankbarkeit die im Kaiser Wilhelm-Heim 1914-1916 erkrankten Verwundeten.“ Das Denkmal steht gleich

links am Eingang im Garten des Erholungsheims, dem Hauptgebäude gegenüber. Zu seiner Enthüllung und Einweihung war am Sonntag vormittag eine kleine Feier veranstaltet worden, zu der sich eine große Anzahl geladener Gäste, unter denen wir u. a. Polizeipräsident v. Schend, Geh. Kommerzienrat Fehr-Bach, Generalleutnant a. D. Krebs bemerkten, eingefunden hatte. Die Feier wurde eingeleitet durch die Eröffnung der 87. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikleiters A. m. mit dem Chor „Lob der Herren, den mächtigen König der Ehren“. Darauf sang ein von Verwundeten gebildeter Männerchor die Hymne „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Feldwebel Bachmuth, der sich um die Errichtung des Denkmals ein besonderes Verdienst erworben hat, indem dieses seiner Anregung und seinen Plänen die Art seiner Schöpfung verdankt, ergriß nun das Wort, um darauf hinzuweisen, welchen Dank sich die Gesellschaft zur Errichtung des Kaufmanns-Erholungsheims erworben hat, als sie schon bei der Grundsteinlegung dieses Heimes dem Gedanken Raum gewährte, im Falle eines Krieges Erholungsstätte den verwundeten Krieger zur Verfügung zu stellen. Wie bald schon mußte von dieser Gutsfreundschaft Gebrauch gemacht werden, und groß ist bereits die Zahl derer, die hier ihre Genesung finden durften. Über 1800 Verwundete hat das Kaiser Wilhelm-Heim schon beherbergt und alle sind von tiefer Dankbarkeit erfüllt gegenüber der gütlichen Aufnahme, die sie hier gefunden. Ein sichtbares Zeichen dieser Dankbarkeit soll dieses Denkmal sein, das die Verwundeten selbst aus eigener Kraft errichtet haben und das er hiermit seiner Bestimmung übergeben. Er schloß mit einem Hoch auf die Gesellschaft für die Kaufmanns-Erholungsheime. Mit Worten des Dankes nahm Kommerzienrat Baum, der Vorsitzende der Gesellschaft, das Denkmal als bleibendes Merkmal dieser großen Zeit in Empfang und gab der Befriedigung Ausdruck, daß es der Gesellschaft vergönnt ist, mit dazu beizutragen. Schmecken zu können und Bunden zu heilen, die der Krieg geschlagen. In warmen Worten gedachte er derer, die schon ihr Leben gelassen haben im Kampf für das Vaterland und gab dem Wunsch Ausdruck, daß nach diesen gewaltigen Geschicknissen der Gegenwart ein Geschlecht heranwachsen möge voll Vaterlandsliebe, würdig der treuen Hingabe unserer heldischen Kämpfer, die in diesem Kriege ihr Bestes und Letztes hingaben. Er schloß mit dem Ruf: „Leb und Reich, Volk und Meer, sie leben hoch!“, in den die Versammlung kräftig einstimmt, worauf gemeinsam die Kaiserhymne gesungen wurde. Dann betrat Pfarrer Beckmann das Rednerpult, um in einer kühnenden Ansprache die Bedeutung dieser Feier besonders zu unterstreichen. Die Verwundeten haben hier einen Gedenkstein errichtet als Zeichen des Dankes für die ihnen gewährte Aufnahme. Ist das eigentlich nicht die verkehrte Welt? Sind wir nicht vielmehr den Verwundeten zu weit größerem Dank verpflichtet für die großen Opfer an Leib und Seele, die sie dem Vaterlande gebracht haben? Wir fühlen, daß wir ihnen danken müssen. Aber so wie draußen an der Front gekämpft wird, wird auch in der Heimat gekämpft, herrlich und heilig, und wir können unsern Dank an unsere Truppen nicht besser abgeben, als indem wir in der Heimat den Kampf weiter kämpfen, den Kampf um die Nahrung, den Kampf um die Erhaltung des Geistes und der seelischen Kräfte. Wir versprechen, die letzte Reservetruppe und den letzten guten Geisteswillen heranzuziehen, um durchzuhalten bis zu einem friedlichen Ende, auf das sich das Wort erfüllen möge: Deutschland, Deutschland über alles! Das wolle Gott! — Frau Direktor Steffen sprach nach dieser herrlichen Rede, die einen tiefen Eindruck hinterließ, ein sinnig verfaßtes Gedicht, in dem nochmals der Dank für die Errichtung dieses Gedenksteins zum Ausdruck kam, worauf die Feier mit dem allgemeinen Lied „Deutschland über alles“ und einem Vortrag des Männerchors („Morgenrot“) ihren Abschluß fand. Während die Musikkapelle noch einige Konzertsätze zum Besten gab, fand eine Besichtigung der prächtigen Räume des Erholungsheims nebst kurzem Imbiß statt, worauf sich die Teilnehmer an dieser so wohlgeleiteten und vom besten Wetter begünstigten Feier nach Wiesbaden zurückbegeben.

Geldsammlung des Roten Kreuzes. Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz richtet nochmals an alle Hausbesitzer, vorstände die freundliche Bitte, die Sammlisten durch die Post einsenden zu wollen, oder im Kgl. Schloß, Mittelbau, links, abgeben zu lassen, um die unabweisbare Arbeit des Ein-

sammelns möglichst zu erleichtern. Die Listen werden dringend bittend zum Vergleich mit den eingegangenen Zahlkartenabschnitten.

Ergebnis der Sammlung ausländischen Geldes. Die vom Preussischen Roten Kreuz vor Jahresfrist begonnene Sammlung ausländischen Geldes hat einen über Erwarten günstigen Erfolg zu verzeichnen. Die bisher eingelaufenen Spenden haben bereits die Summe von 100.000 Mk. überschritten. Den Hauptanteil an diesem Ergebnis haben die preussischen Schulen, die aus allen Gegenden die fleißig gesammelten ausländischen Kupfer-, Silber- und Goldmünzen und Scheine überwiesen haben. Aber auch viele Behörden und Rotekreuzvereine haben sich in den Dienst der guten Sache gestellt, ebenso wie zahlreiche Privat-Spenden ihre Schubhaken geleistet und ihren Besitz von ausländischem Geld freudig zum Wohle des Vaterlandes hingegen haben. Wie opferwillig selbst Beträge im Werte von 25 Mk. und mehr gestiftet wurden, zeigt die Verteilung von 3000 Ehrenpreisen in Form der von Prof. Gaus gefertigten Denkmünzen, die für solche Spenden verliehen wird. Da die Sammlung den doppelten Zweck verfolgt, das in vielen Haushalten nutzlos liegende ausländische Geld unserer Finanzwirtschaft zuzuführen und zugleich der Verwundetenpflege neue Mittel zu schaffen, so bittet der Preussische Landesverein vom Roten Kreuz, auch weiterhin das Unternehmen zu fördern. Die Einsendungen sind zu richten an Abteilung VI des Zentral-Komitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 13, Postkasskonto: Berlin 21681.

Andrängung von Kleingeld. Der Bundesrat hat mit Rücksicht auf den starken Kleingeldbedarf des Verkehrs in seiner Sitzung vom 11. Mai 1916 eine Verordnung erlassen, nach der der Reichsbankhalter ermächtigt wird, außerhalb der im Paragraphen 8 des Münzgesetzes vom 1. Juni 1900 — Reichsgesetzblatt Seite 507 — für die Ausprägung der Nickel- und Kupfermünzen bestimmten Grenze weitere Zehn- und Fünfsennigstücke aus Eisen bis zur Höhe von je 5 Millionen Mark herstellen zu lassen.

Zum Verzeichnis der Postkassenden bei den P.-S.-K. im Reichs-Postgebiet wird in den nächsten Tagen der 1. Nachtrag (Stand vom 1. Mai) erscheinen, er wird den Besitzern des Hauptverzeichnisses kostenfrei geliefert.

Für den städtischen Speiseverkauf sind in den Lokalen Bagmannstraße, Bleichstraße und Kirchstraße diesmal große Sendungen eingetroffen. Die Preise sind dementsprechend niedrig.

Die deutschen Verlustlisten, Ausgaben 971 und 972, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 527, die bayerischen Verlustlisten 265 und 266, die sächsischen Verlustlisten Nr. 279 und die württembergischen Verlustlisten Nr. 381. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 117, 168, die Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 88, die Landwehr-Infanterie-Regimenter Nr. 81, 87, 116 und die Feldartillerie-Regimenter Nr. 35, 27, 63. — Die Ausgaben 973 und 974 enthalten die Liste Nr. 11 des Vermissten-Nachweises, die preussische Verlustliste Nr. 528, die bayerischen Verlustlisten Nr. 266 und die württembergischen Verlustlisten Nr. 382. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterie-Regimenter Nr. 87, 88, 223, 224, das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 116, das Feld-Rekuten-Depot des 18. Armee-Korps, das Infanterie-Regiment Nr. 3, das Pionier-Ersatz-Bataillon Nr. 21 und die Sanitätskompanie Nr. 3 des 18. Armee-Korps.

Die Leistungen unserer städtischen Speiseanstalten.

In der Stadtverordneten-Versammlung am Freitag hat schon der Herr Oberbürgermeister kurz darauf hingewiesen, in welcher hervorragender Weise die Wiesbadener Volksspeiseanstalten mit zur Lebensunterhaltung der minderbemittelten Bevölkerung beigetragen haben, und wie es die Stadtverwaltung sich angelegen sein ließ, diesem gemeinnützigen Unternehmen die weitestgehende Unterstützung zu gewähren. Vor uns liegt nun ein Bericht der Verwaltung über die städtischen Speiseanstalten, der ein ziemlich übersichtliches Bild über die Leistungen der Speiseanstalten gibt, und den wir hier im Auszug wiedergeben mit Rücksicht auf das große Interesse, das dem Ausbau solcher Volksnahrungsmittel steht von allen Seiten entgegengebracht wird.

Beckmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von E. v. Dornau.
(Nachdruck verboten.)

Mit Geld allein, was doch die beiden nie würden zuhelfen können, war ihnen absolut nicht geholfen. Marie sagte das der etwas unglaublich Aufstrebenden logisch aneinander — und sie selber gleichzeitig auch. Sie gab sich schonungslos zu verstehen, daß sie die beiden Frauen überhaupt für unfähig halte, ein derartiges Unternehmen zu leiten. Daß sie sich vor allen Dingen entschließen müßten, das Pensionat aufzugeben und etwas anderes anzufangen, was ihrer — ihrer Begabung mehr entspräche und, als wichtigste Bedingung, nicht mehr Kapital von ihnen forderte, als sie wirklich besaßen. — „Ja, aber —“ Fiddi Woll lautete angestrengt, rang verzweifelt die Hände. — „Wenn wir unsere schöne Pension aufgeben — dann haben wir doch erst recht nichts.“ — „Rationalität nicht! Aufgeben ist auch nicht das richtige Wort. Ich will sagen: Sie müssen die Pension eben abgeben — verkaufen.“

„Verkaufen!“ Fiddi Woll spitzte gierig die Ohren. Das Wort „verkaufen“ hatte goldenen Klang. Aber gleich überfiel sie wieder Angst und Verzagen: „Wer wird uns die Pension abkaufen mögen!“

Da trat Marie tief Atem schöpfend einen Schritt vor. „Ach!“ sagte sie fest. „Ich kaufe sie Ihnen ab! Jetzt sofort. — Sofort. Und übernehme sie selber. Ueber den Preis werden wir uns schon einigen; denn natürlich —“ hier machte Marie den Versuch, äußerst geschäftsmäßig, äußerst sachlich und zurückhaltend anzuknüpfen — „natürlich muß ich mich erst ganz genau unterrichten, wieviel die Pension jetzt wert ist, wieviel Sie hineingelegt haben und wieviel rechtmäßig herausbekommen müssen! Wir werden sich mal zu Ihnen nach oben setzen, und Sie müssen sich dann dazu verstehen, mir alle Ihre Bücher und Abrechnungen vorzulegen.“

Ob Fiddi Woll sich dazu verstand! Ihre Freude war groß, mochte sie auch sein. Sie schloß Marie förmlich in den Armen und küßte sie auf die Wange. Sie hatte sie so lange nicht gesehen. Sie holte Fräulein Meta Stilling herbei, die würdevoll ins Zimmer räumte und Marie in den Arm nahm. „Wie geht es Ihnen?“ Dann schloß sie Marie ein halbes Dutzend höchst unordentlich geführter Kassen- und Einnahmestellen herbei, aus denen sich auch ein kleiner Geldbeutel als die arme Marie nicht herbeigefunden hätten. Sie häutete Papiere — Kontrakte, Rechnungen, Mahndbriefe — vor ihr auf. Bis es Marie wurde und sie um ein Glas Wasser bat. Sie

machten eine Art Winkelkonsulenten ausfindig — einen Referendar a. D. — der bei der Prüfung der Bücher und Regelung der Geldgeschäfte verwendet wurde. Uebrigens ein guter Bekannter von Fiddi Woll aus früheren Zeiten. Marie hatte ein gewisses Mißtrauen gegen den ziemlich heruntergekommen aussehenden Herrn und wimmelte ihn so bald als tunlich wieder ab. Ob sie nun wirklich ein paar hundert Mark mehr oder weniger zahlte — darauf kam es ja gar nicht so wesentlich an. Die Hauskasse blieb, das alles klar geordnet und den armen hilflosen Geschöpfen dauernd gegeben wurde. Marie nahm schließlich die ganze Sache allein in die Hand, machte einen dicken Strich durch alle Berechnungen und Kostenanschläge, die doch nur Verwirrung in die ganze Angelegenheit hineintrugen — und nannte den Freundinnen kurz und bündig die Summe, die sie ihnen für die Überlassung des Pensionats und Ablösung der bisher gezahlten Raten aussetzte. Eine Summe, die, so klagte Marie, sie auch bemessen zu haben glaubte, die künftigen Erwartungen der beiden Damen und ihres geheimen Beraters doch noch übertraf.

Vorher war Marie zu der gesprächigen Hauswirtin gegangen und hatte sich mit ihr auseinandergesetzt. Das war leicht. Sobald man erst durch den Schwall von Gesprächigkeit hindurchgedrungen war. Die brave Hausbesitzerin war eine so tüchtige Geschäftsfrau, um nicht sehr rasch einzusehen, wieviel vorteilhafter es für sie sei, mit dem vermögenden, hochachtbaren Fräulein Krump zu tun zu haben, als mit dem unzuverlässigen „Theater-Pad“ im dritten Stock.

Marie hatte also sowohl den eigenen Mietkontrakt als den der beiden Damen Wollenbrecher-Stilling. Dafür mietete sie den ganzen gerade leer stehenden Stock des Hauses und richtete ihn mit ihren eigenen und den fertig abgezählten Möbeln ihrer Vorgängerinnen sehr hübsch und zweckentsprechend als Fremdenpensionat ein. Es kostete sie das alles viel Geld — viel mehr, als sie zuerst angenommen hatte — und sie mußte ihr Kapital erheblich ansetzen. Aber was kümmerte das? Ihr Geld war so viel — reichlich genug! Und sie war so tüchtig, so klug in der Ueberfülle der Arbeit — und im Bewußtsein, wieviel Geld sie zu haben, die ihr vertraut, auf sie geschickt hatten, die ohne sie verloren gewesen wären.

Marie hatte sich erst sozusagen mit Händen und Füßen, jedenfalls mit Aufseher auf ihrer Nebenbühne gestärkt. Aber Marie hatte schließlich ihren Arm und sah ihr tief, tief in die vorliegenden Augen: „Siehst du denn nicht ein, Marie, daß ich das haben muß — die Arbeit, das Sorgen — damit ich mein Leben ertrage?“ Da schloß sie und sagte sich: Und ihre wirklich tüchtige Tätigkeit schmelze bald in der anfangswundenen Aufgabe. Dies Scheitern, dies Fagen, dies Nichten und Kramen — es war wundervoll! Ein kleines

stinkes, sauberes Dienstmädchen mußte der Alten zur Hand geben. Es stand in zitternder Abhängigkeit vor ihr — ein halbverhungertes Waisenkind — Marie kauft und erzog und fütterte das kleine Ding heraus, als ob's ein Konfuzius wäre, so sehr sie es liebte.

Von den drei Pensionären ihrer Vorgängerinnen behielt Marie nur einen einzigen. Eine alte, frohlaune, sehr launische und anspruchsvolle Dame, die eine kleine Stillschichte zu verzeihen hatte und wegen Unverträglichkeit aus so vielen Fremdenpensionen hinausgedrängt worden war, daß sie des Untersturms bei den Damen Woll und Stilling froh sein mußte. Die beiden anderen waren ihrer schmutzigen Wirtschaft nur deshalb treu geblieben, weil sie mit der Zahlung im Rückstand waren. Marie erließ den beiden großmütig ihre Schuld und tat sie hinaus. Es waren außerdem zwei Herren — ein Student und ein älterer, beschäftigungsloser Hauslehrer — da sie beschloß, nur Damen aufzunehmen. Dazu hatte ihr Hans Imhoff so dringend, so herzlich, unter Aufzählung so triftiger Gründe geraten, daß ein Widerspruch undenkbar blieb.

Sie fanden jetzt beide in lebhaftem, freundschaftlichem Briefwechsel. Hans hatte am Tage nach ihrer überhasteten Abreise einen seiner sonnigsten, glühenden, zugleich verständlichen und übermütigen Briefe an sie geschrieben. In der ersten Stunde, in der sie an ihn schrieb und ihn wegen ihres „Summen, albernem“ Benehmens beim Abschied sehr drollig und widerwillig um Vergebung bat. Diese beiden Briefe, die sich kreuzten, führten eine vollkommene Versöhnung zwischen ihnen herbei. Marie teilte dem Freunde kurz mit, was sie zu tun beabsichtige, und wenn sie sich in ihrem Entschlusse auch nicht durch ihn erschüttern ließ, so holte sie doch wenigstens in Nebenbündeln seinen Rat ein und befolgte ihn nach Möglichkeit. Alles, was Sinn und Verstand hatte bei Marie Krump's Unternehmung, was zu ihrem Vorteil und Besten dabei war, geschah auf Hans Imhoff's Veranlassung hin. Daß das nicht mehr wurde, war wirklich nicht seine Schuld. —

Er empfahl sie auch an seinen Verleger in Berlin, einen alten, würdigen Herrn, in Geschäftsblenden außerhalb seines Verlages so unerfahren wie ein unmaßgebendes Kind — oder wie Marie selbst, was daselbst besaß; aber er konnte sie wenigstens beraten, in welchen Mätern man am zweckmäßigsten inserierte, um ihr Pensionat zu empfehlen — und er konnte ihr sogar nach einigen Wochen selber eine Pensionärin verschaffen, eine junge Russin, die an der Berliner Universität studierte. Die Russin rannte übermäßig viel Zigaretten, verbrauchte die ganze Wohnung und bezahlte dafür nicht ganz pünktlich — aber sie hüte doch mit der lauten Stillschichte, Fräulein Fiddi Woll und Fräulein Meta Stilling zusammen einen festen, kleinen Stamm.

(Fortsetzung folgt.)

Nach Ausbruch des Krieges, als es galt, die durch den Krieg Geschädigten zu unterstützen, reichten die beiden, dem Wiesbadener Frauenverein gehörigen Suppenanstalten, Steingasse 9 und Scharnhorststraße 26, selbstverständlich nicht aus. Diese wurden zunächst durch Ausstellung einer Zahl Kessel vergrößert; außerdem wurden in dem Hause des Turnvereins Hellmuthstraße 25 und dem Hause der Turngesellschaft, Schwabacher Straße 8, noch 2 weitere Speiseanstalten mit einfachen Mitteln errichtet. Die große Portion Essen, bestehend aus einem Rinder Suppe oder Gemüse mit Kartoffeln und einer Fleischbeigabe von etwa 100 Gramm Schweinefleisch bzw. 125 Gramm Ochsenfleisch (im rohen Zustande gewogen) wird mit 30 Pfg., die einfache Portion, d. h. die Hälfte der großen Portion mit 15 Pfg. berechnet. Die Ausgabe der Speisen von 11½ bis 1 Uhr, sowohl Werktags wie Sonntags, geschieht durch Damen des Wiesbadener Frauenvereins, während der gesamte übrige Betrieb durch seitens des Magistrats bezahltes Personal erfolgt. Das Essen kann an Ort und Stelle eingenommen, oder auch nach Hause abgeholt werden. Die Abgabe des Essens geschieht nicht nur gegen Gutscheine der städtischen Kriegsfürsorge, sondern auch gegen Gutscheine des städtischen Armenamtes, der Abteilung IV des Roten Kreuzes, ferner gegen Gutscheine des Vereins für Speisung bedürftiger Schulkinder und außerdem an jedem Mann gegen Barzahlung.

Im Laufe der Zeit hat sich infolge der stark abnehmenden Arbeitslosigkeit die Zahl der Essenempfänger der Kriegsfürsorge ganz erheblich verringert, dagegen ist die Zahl der Essenempfänger für das Rote Kreuz infolge der beständigen Neueinberufungen von Mannschaften überaus gestiegen. Auch hat die starke Verteuerung der Lebensmittel es bedingt, daß die Zahl der gegen Bar abgegebenen Portionen sich erheblich erhöht hat.

Während anfangs der Preis von 15 Pfg. für die einfache Portion gerade die Selbstkosten, abgesehen von den Kosten der ersten Einrichtung deckte, sind die Selbstkosten infolge der Verteuerung bis auf 25 Pfg. zur Zeit gestiegen. Der Magistrat hat es aber für richtig gehalten, die erhebliche Zuhilfe von der Allgemeinheit tragen zu lassen und weder an dem Preise noch an der Größe der Portionen etwas zu ändern. Selbstredend werden die allgemeinen Bestimmungen über Fleisch- und fettlose Tage eingehalten.

In der Zeit vom 17. September 1914 bis 31. März 1916 wurden verausgabt und zwar in Umrückung auf einfache Portionen zu 15 Pfg.: 555 000 Portionen gegen Bar, 476 000 Portionen für das städtische Kriegsfürsorgeamt, 65 200 Portionen für das städtische Armenamt, 915 300 Portionen für die Abteilung IV vom Roten Kreuz, 48 950 Portionen für den Kinderhort vom Roten Kreuz, 31 500 Portionen für den Verein zur Speisung bedürftiger Schulkinder, 6000 Portionen für die russischen Gefangenen bei der Weihnachtsfeier, 4000 Portionen für das Personal der Kartoffelmarktbereitung, zusammen 2 102 550 Portionen.

Vereinnahmt wurden 353 315 Mark. Verausgabt: 476 375 Mark, sodaß etwa 123 000 Mark zugelegt werden mußten. Hierzu kommen noch 39 588 Mark Rückvergütung an das Rote Kreuz, Kinderhort und Speisung für bedürftige Schulkinder, sodaß die Stadt im Ganzen einen Zuschuß von 102 646 Mark geben mußte.

In dem Hause Helenestraße 24 ist ein Lebensmittellager als Zentralküche für die 4 Speiseanstalten eingerichtet worden, von wo aus die Abgabe an die einzelnen Speiseanstalten, entsprechend dem jeweiligen Bedarf, erfolgt. In jüngerer Zeit, da die Beschaffung der entsprechenden Menge Fleisch immer schwieriger geworden ist, wird als Ersatz die Suppe etwas dicker und reichlicher gegeben.

Der nachstehende Speisezettel für die Woche vom 24. bis 30. April 1916: Montag: Gemischte Gemüse mit Kartoffeln und eingekochtem Ochsenfleisch; Dienstag: Dicke Bohnensuppe mit Kartoffeln; Mittwoch: Sauerkrautgemüse mit Rindswurst; Donnerstag: Spinat mit Kartoffeln und Hackfleisch; Freitag: Kartoffelgemüse und Fisch (Kabeljau) und eingekochtem Speck; Samstag: Gerstensuppe mit Kartoffeln und eingekochtem Speck; Sonntag: Kohlroubi mit Kartoffeln und eingekochtem Ochsenfleisch, zeigt, daß für entsprechende Abwechslung der Speisen immer noch gesorgt war. Der Besuch der Speise-Anstalten an den einzelnen Wochentagen schwankt beträchtlich, je nach der geringeren oder größeren Beliebtheit des an dem betreffenden Tage vorgelegenen Gerichtes. An Sonntagen kommt nur

etwa die Hälfte, an großen Feiertagen nur etwa ein Viertel der Wochentagsbesucher. Die der Herr Oberbürgermeister mittelste, soll eine weitere Küche errichtet werden, sobald sich ein vermehrtes Bedürfnis dafür geltend macht. Und dies wird sicher eintreten, besonders solange die Fleischknappheit sich so empfindlich bemerkbar macht. Kleinen Haushaltungen ist es ganz gewiß zu empfehlen, zumal das Essen dort auch abgeholt werden kann.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Aurhaus. Das Abendkonzert am Dienstag findet als Johann-Strauß-Abend unter Herrn Kurkapellmeister Hermann Jermers Leitung statt.

Kino, Unterhaltung und Vergnügungen.

Im Kinephontheater gastiert die Filmdiva Asta Nielsen in ihrem neuesten und unstreitig besten Lustspiel „Vorderterre und Hintertreppe“. Was Asta in diesem Film an drastischer Komik leistet, ist geradezu einzig. Sie spielt in diesem Berliner Schwanke einen weiblichen Gasten und geht in naturalistischen Einzelheiten als Schneidertochter Sabine, die „heinahe“ einen Leutnant heiratet und „heinahe“ das große Los gewinnt, so weit, wie es sich eben nur ein Genie erlauben kann. Die prächtige Dorrit Weizler in dem Lustspiel „Auf Hoheits Fürsprache“ zu sehen, ist ebenfalls ein Genie, den sich niemand entgehen lassen sollte. Malerische Bilder aus der böhmischen Schweiz und aus Norwegen vervollständigen das Programm.



Kriegs-Erinnerungen

15. Mai. 1915.

Italien für den Krieg. — Jaroslau besetzt. — Englische Verluste bei Ari Burnu.

In Italien nahm der König die Demission des Rabinetti Salandra nicht an, was den Krieg bedeutete; zu diesem drängten nun auch die Strahenden Demonstrationen, in denen sich der Heerführer D'Annunzio hervor tat, der sogar zu Gewalttätigkeiten gegen Abgeordnete, die gegen den Krieg seien, aufforderte. Giolitti wurde beschuldigt, sich an Deutschland verkauft zu haben. — Mit schwarzen Truppen mußten sich die Deutschen nördlich von Vpern herumschlagen, indes wurden alle Angriffe zurückgewiesen. — Am Abend dieses Tages war der Kampf um Jaroslau beendet und die siegreichen deutsch-österreichischen Truppen hielten ihren Einzug in die Stadt. Unaufrichtigkeiten rüdten jetzt die Verbündeten auf Przemysl vor, aber am unteren San vor der Festung leisteten die Russen noch Widerstand. Schon aber rückte von rechts aus den Waldkarpaten die österreichische Hilfstruppe an, schlug die Russen bei Magiera und zog, beludend bekräftigt, in Sambor ein. Zur selben Zeit zog aber Borislaw und seine eingekerkerten Bohrtürme die österreichischen auf Drohobycz, das eingenommen wurde; jubelnd kamen die Einwohner den Siegern entgegen. Schwere Verluste hatten die englischen Landungstruppen bei Ari Burnu, als sie einen Angriff auf die Türken machten; sie mußten zurück und konnten froh sein, unter dem Schutz der Flotte in ihre Hauptstellung wieder einrücken zu können.

Hessen-Nassau und Umgegend.

Wiesbaden, 15. Mai. Das allgemeine Ehrenzeichen wurde verliehen dem Gefangenenkrieger a. D. Müller in Frankfurt, den Eisenbahnweichenstellers a. D. Beyer in Frankfurt und Franz in Klein-Steinheim, dem Bahnwärter a. D. Gerhardt in Dutenhofen, den Bahnpostwärtinnen a. D. Fock in Gonsenheim, Oberaunuskreis, und Kahlen in Weidorf, dem bisherigen Eisenbahnwagenvorführer Diller in Wölfelshausen, dem bisherigen Eisenbahnmaschinenpuffer Köhler in Nendel und dem bisherigen Bahnpostarbeiter Ellert in Kunkel.

it. Geisenheim, 15. Mai. Städtisches. Aus dem Verwaltungsbereich für 1915, den Beigeordneten Kremer in der Stadtverordnetenversammlung verlas, geht hervor, daß die Rechnung für das Jahr 1915 mit 1 344 001 M. in Einnahmen und 1 357 104 M. in Ausgaben, also mit einer Mehrausgabe von 13 103 M., abschließt. Die Rechnung für das Jahr 1914 schließt mit 892 313 M. in Einnahmen und 925 792 M. in Ausgaben ab. Aus Gemeindemitteln wurden

Zeichnung „Landschaft II“, seine Radierung „Eisplatz“, weiter Hans Meiß (Berlin) Radierung „Mendez-pous am Dogenplatz“ und besonders die Radierungen von Emil Drlik (Berlin), sein „Bildnis Joh. Seb. Bach“, „Bildnis Joh. Friedrich Schür“, „Bildnis Gräfin zu Ranbar“, die Lithographie „Bildnis Max Stevov“, desgleichen „Bildnis Hermann Stehr“ und „Eugen D'Albert am Klavier“. Unter der Menge der Plätter, über die man gerne zur Tagesordnung übergeht, ist noch manches eingetrennt, das alles aufzuführen, würde zu weit führen. Wir wollen nur durch obige Angaben den Beschauer mit der Richtung unseres Gemädes bekannt machen, vielleicht teilt er ihn und findet dann von selber, das hier nicht aufgezählte Gute noch heraus.

Und nun zu den Lichtbildern, die aus der „Algen Blut“ zu uns sprechen und unser Interesse in Anspruch nehmen. Da sind die beiden Landschaften des Altmeisters Theodor Sagen in Weimar, des Künstlers, der sein Leben lang vorwärts strebte und heute im hohen Alter noch nicht stehen geblieben ist, wie sein „Waldbinnen“ und sein Weißbild über Feld und Berge beweisen. Er marschiert noch immer an der Spitze, immer noch ändert er sein Auge, seine Technik, seine Auffassung und sein Ziel für die neuere Malerei. Seine Landschaften sind nicht mehr das Werk eines Lebenslangen fleißigen Studiums. Wenn er heute der Einzelheit, die er früher betonte, nicht mehr dasselbe Gewicht beizulegen seinen Grund hat, so sieht man doch auf den ersten Blick, daß es Absicht und nicht Unfähigkeit ist — und hier steht der fundamentale Unterschied mit den Arbeiten derer, die ohne Mäße da anfangen möchten, wo Künstler wie Sagen nach langen, langen Jahren des künstlerischen Strebens, Abmessens und Kampfes aufhören! — In eines ist Sagen mehr (vielleicht gegen seinen Willen) hineingeraten, und das ist der etwas kalte Ton, dem der blonde, Stürbe von früher leider gewichen ist. — Eine sonntags Studie zeigt Julian Klein (Düsseldorf) (Berlin) in seiner „Parklandschaft“, und sowohl der „Hundekarren“ wie auch „Kinder im Walde“ von Max Liebermann (Berlin) sind gute Bilder im Sinne der flüchtigen wirkenden Malweise des Künstlers. Von Walter Bondy (Berlin) fällt ein seines „Damenbildnis“ und ein porträtiertes, lichtaufgelöstes „Interieur“ auf, letzteres eine künstlerisch hochstehende Arbeit. Zu nennen ist weiter Franz Aschenbach (Berlin) „Dosenplatz in Berlin“, das ausgezeichnete „Interieur“ (Blick auf den Garten) von Leopold Graf v. Kalckreuth-Eddelsen, das lebensvolle, plastisch wirkende „Bildnis meines Schwagers“ von Erik Rhein (Berlin), Max Stevovs (Berlin) Stilleben „Iris und Glieder“, Alice Trübners farblich vornehm, breit

den zur Kriegsfürsorge 15 000 M. und aus Kreidemitteln 118 500 M. zugeföhrt. Der Betrag von 15 000 M. wird zu zwei Dritteln vom Reich zurückerstattet. Der Gesamtplan für 1916 stellt sich in den Einnahmen und Ausgaben auf 964 429 M. An Steuern werden in diesem Jahre erhoben 200 Prozent (i. H. 180) der Einkommensteuer, 200 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer.

at. Kamp, 15. Mai. Dienstadt. Der Inspektor Michael Hewel von hier ist künftige Jahre ununterbrochen bei der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft tätig. Er versteht seinen Dienst nach wie vor mit dem gleichen Fleiß und Eifer, wie in seinen jungen Jahren.

n. Niederbrechen, 15. Mai. Ein rührendes Bild spielte sich am 11. Mai auf der hiesigen Eisenbahnstation ab. Ein Feldgrauer, der Sohn des Kriegsveteranen von 1860 und 1870/71, Eduard Heun, nahm auf dem Bahnhof Abschied von den Lieben, der Urlaub ist zu Ende. Die Familienglieder scharen sich um den wackeren Streiter und man bedauert, daß der Bruder des Scheidenden, welcher im Westen an den letzten schweren Kämpfen teilnahm, nicht auch einmal Urlaub in der Heimat genießen kann. Da läuft der Zug von Elmberg ein und — welch eigenartiger Zufall — der Bruder entsteigt diesem Zuge, ohne daß die Angehörigen von seiner Urlaubsreise eine Ahnung hatten. Aber nur eine Minute des Wiedersehens, dann dampfte der Zug mit dem wieder ins Feld Gehenden ab.

n. Elz, 15. Mai. Lederdieb. Aus dem Maschinenraum des Kalkwerkes wurde der Treibriemen im Werte von 300 Mark gestohlen. Als Täter entpuppte sich ein früherer Arbeiter des Werks, dessen Junge bei der Arbeit „Schmiere“ fand. Durch den Jungen kam die Sache an Tageslicht. Den Riemen hatte der Dieb an einen Elmberger Schuhmacher zum Preise von 4 Mark verkauft. Die sich herausstellt, hat der ungetreue Former auch in der hiesigen Biegelei des Biegeverbandes einen Einbruchsbüchse verübt, wobei er 2 Riemen im Werte von 700 Mark erbeutete. Auch dieses Leder hat er einem Schuhmacher in Elmberg für 32 Mark verkauft. Dieb und Fehler wurden festgenommen.

et. Nieder-Engelheim, 15. Mai. Das Spielen mit dem Schießgewehr. Vor einigen Tagen schossen einige Jungen von 17 und 18 Jahren mit einem Flobert und brachten es glücklich soweit, daß einer eine ganze Schießladung in den Unterleib erhielt. Der Junge wurde in das hiesige Krankenhaus befördert. Man nahm sofort eine Operation vor, doch war er nicht mehr zu retten. Infolge der Schußverletzung entstand eine Bauchentzündung, welcher der Unglückliche jetzt erlag.

T. Bingen, 15. Mai. Erwischte Durchbrenner. Die Frau eines Metzgers aus Weßfalen war ihren Mann mit dem Gefellen und zehntausend Mark in Bar durchgegangen. Das Mädchen wurde hier erreicht und von der Polizei in Obhut genommen.

et. Barmstadt, 15. Mai. Vom Zug erfasst. Ein mit einem Fuhrer 1915er Steeger beladenes Fuhrwerk fuhr über den Bahnübergang unweit der hiesigen Station, als ein Güterzug, der rangierte, über den Übergang gefahren war, worauf die Schranken geöffnet wurden. Das Fuhrwerk war gerade auf den Gleisen, als der Zug kurz anfuhr. Er traf den Wagen noch, und zwar so unglücklich, daß das Fuhrwerk heruntergeklübert wurde und in Schutt und Asche zerfiel. Der ganze Inhalt floß in den Pfarrgarten. Der Fuhrmann trug eine kleine Verletzung davon.

Städtischer Seefischverkauf.

Fischpreise am Dienstag, den 16. Mai 1916.

Dampfer-Schellfische, groß mit Kopf, per Pfd. 70 Pfg., ohne Kopf 65 Pfg., im Auschnitt 100 Pfg., Angel-Schellfische, große, 80 Pfg., mittelgroße 70 Pfg., Portionsfische 60 Pfg., kleine zum Braten 55 Pfg., Dorsch, 1-Pfundig, 65 Pfg., Angel-Kablian, mit Kopf, 70 Pfg., ganzer Fisch ohne Kopf 80 Pfg., im Auschnitt 100 Pfg., Seelachs, ganzer Fisch, 75 Pfg., im Auschnitt 100 Pfg., Schollen, groß, 100 Pfg., mittelgroß 90 Pfg., klein 80 Pfg., Raifische 100 Pfg., Seeforellen 60 Pfg., Makrelen 70 Pfg., gewässerte Stöckfische 55 Pfg. Nur beste Nordseefische kommen zum Verkauf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet stadteitig nur Wagemannstraße Nr. 17 und an jedem Mann statt. Preisliste vorzeigen.

Die Ausstellung der freien Sezession Berlin im Museum.

Veranstaltet vom Kassanischen Kunstverein.

Wir haben es hier wieder mit einer Ausstellung zu tun, die außer einer allerdings im Verhältnis zur Masse geringen Anzahl beachtenswerter, zum Teil sogar Vorzüglicher in sich bergender Arbeiten wieder jenseits der „Kunst“ jener Raum gibt, die wir in der Eröffnungsausstellung im Oktober gesehen.

Einige „grüne Dämonen“ sind in der vden Sandwüste vorhanden und diese hervorzuheben und zu würdigen, soll der Zweck dieser Besprechung sein. Zwar würde manche dieser „Dämonen“ in eine andere Umgebung — z. B. in die Gesellschaft von Kunstwerken älterer Kunstzeitalter gebracht — viel von ihrem „frischen Grün“ verlieren, welches sie in der jetzigen Umgebung angenehm abheben läßt. Mit anderen Worten: Man wird, wenn man so viel „Modernes“ und gar „Modernes“ zusammenhängen sieht, recht bescheiden und dankbar, selbst für den kleinsten Pinselfrich, der Studium, Können, Natur und in allererster Linie — Kunst offenbart, so daß man überall das ganze Bild mit wohlwollenden Augen betrachtet. In diesem Sinne fasse man den Wert einer Anzahl der annehmbaren Arbeiten auf. Es handelt sich bei ihnen — kurz gesagt — vielfach nur um gute, zum Teil vorzügliche Studien und flüchtigste Arbeiten, — aber immer noch lange nicht um das, was man in jeder Kunst, so auch in der Malerei, als das vollendete, durchdachte, ausgefeilte Kunstwerk bezeichnen könnte.

Ein solches zu schaffen, scheint selbst den meisten der wirklichen Künstler der freien Sezession nicht als Endziel ihres Strebens vorzuschweben, sondern nur der Genuß, die Freude, irgend einen flüchtigen Farbausdruck, eine Stimmung, nur um ihrer selbst willen festzuhalten, ohne Rücksicht auf etwaige Anatomie, auf Perspektive, richtige Zeichnung oder dergl. nicht unwichtige Dinge. Es kommt ihnen bei den — ganz gewiß manchmal virtuos hingetragenen, schnell aufgesetzten Eindrücken und bei deren Hin- und Herstreifen scheinbar auf „eine Hand voll Notizen“ nicht an — wie das alte Sprichwort lautet.

Das ist nun auch der Grund weshalb diese, sich in dieser Art und Auffassung gefallende Richtung nie Werke, oder doch nur selten eines, erzeugt, aus denen die Vornehmheit, Abgeschlossenheit und Ruhe spricht, die von einem vollendeten Kunstwerk ausgehen soll.

Wir wollen die Zeichnungen und graphischen Plätter vorwegnehmen. Da sind z. B. die Arbeiten Hermann Goebels (Karlsruhe), besonders die Radierung „Landschaft an der Alb“, Walter Klemms (Weimar) Kreide-

gemaltes „Schloß Hemsbach“, Karl Wieds „Bildnis meines Bruders“, der „Karpark Kolberg“ und „Fischerhafen Kolberg“ von Ernst Matt Hies (Berlin) und Ernst Gubler (Berlin) „Handwand mit Blumen“.

Sehr sonnige, leuchtende Bilder, was auch schon ihre Zeichnungen „Sonntags Zimmer“ und „Mittagsstunde“ belunden, zeigt uns Heinrich Hübner (Berlin) Malerisch aufgesetzt und gesehen in „Alte Fregatte“ von Ulrich Hübner (Hamburg) Vorzüglich sind die „Chrysanthemen“ von Georg Maffon (Berlin), das „Bildnis in Weiß“ von Emil Drlik (Berlin) Auch von Hans Thoma, Trübner und v. Habermann sehen wir teils schon bekannte Werke, und noch so manches mehr, was in den Sälen verstreut hängt, was aber teils gelagert wird durch den brutalen Farbentwurf, und in dieser Umgebung daher ungewürdigt bleibt. Doch auch diese Auswahl, der wir nur kurzen Besprechung und zur Anerkennung verfallen, ist groß genug, um zu zeigen, daß das ehrliche und daher künstlerische Streben nach der Verwirklichung einer künstlerischen Idee, eines diesbezüglichen Problems, daß das wahre Können voll anerkannt wird. Für jene anderen und ihre Erzeugnisse aber, welche letztere — leider muß es wieder gesagt sein — zum Ueberdruß immer aufs neue vorgeführt werden, fehlt uns der sechste Sinn, der entbehrt zur Erlangung eines Verständnisses für sie nötig ist.

L. G. Schm.

Kleine Mitteilungen.

Bulgarije Kunst-Ausstellung in Berlin. Aus Berlin, 14. Mai, wird gemeldet: Die vom Verein Berliner Künstler veranstaltete Bulgarische Kunst-Ausstellung ist unter lebhafter Beteiligung der ersten Kreise der Reichshauptstadt im Künstlerhaus in der Bellevue eröffnet worden. Der Oberbesehlshaber in den Marken, Generaloberst von Ressel, wurde vom Präsidenten der bulgarischen Künstlergenossenschaft, Professor Mrkwicka, empfangen und durch die Ausstellung geleitet. Außerdem waren erschienen die Gemahlin des bulgarischen Gesandten, Frau Rizov, der bulgarische Generalkonsul Mandelbaum, die bulgarische Kolonie. Paul Lindenberga, der auch die gediegene Einleitung zum Katalog geschrieben hatte, hielt am Vorabend einen auf beachtlichen und dankbar aufgenommenen Lichtbildervortrag über die bulgarische Kunst. Die Ausstellung ist nach allgemeinem Urteil überaus gelungen; sowohl die Gemälde, darunter viele Prachtstücke aus dem Besitz des Zarenpaares, wie die kunstgewerblichen Arbeiten, insbesondere vorzügliche Keramiken, wurden lebhaft bewundert. Der Reinertrag der Ausstellung ist für Wohltaten der Königin Eleonore bestimmt.

Sonntag, den 14. Mai 1916.

11" während des ganzen Rennens nicht über
den Platz hinauskommt. „Du“ beherrscht dann das
Rennen und siegt leicht. Die gut liegende „Duda“

(Fig. tel. Bericht.)

v. Hindenburg-Jagdbrennen. 2500 R. 3000
ter. 1. G. Hildebrands Villa (C. Weber), 2. Simon.
ner lief: Raponte. Tot. 19:10.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 12. Mai erzielte in jeder Zungeheim der Zentner Spargel 1. Sorte 65 M., 2. Sorte 35-40 M., Rhubarber 12-13 M., in idesheim der Zentner Spargel 1. Sorte 55-60 M., 2. Sorte 35-40 M., in Braunschweig der Zentner Hebeln 20 M., Spinat 15-20 M., Stedsträben 4-6 M., Erbsen 8 M., Kefel 35-60 M., Spargel 1. Sorte 50 M., 2. Sorte 35 M., 3. Sorte 20 M., in Wreinsheim Zentner Spargel 1. Sorte 65 M., 2. Sorte 30 M.



Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 13. Mai in seinem 71. Lebensjahr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater und Großvater

Landesdirektionskanzleisekretär Herr August Hasselmann.

In tiefer Trauer:

Margarete Hasselmann geb. Schmitt
Dr. Otto Hasselmann, Stabsarzt der Reserve
Hanna Hasselmann geb. Döft
Paul Wenzel
Elsa Wenzel geb. Hasselmann
Friedrich Kurtz
Olga Kurtz geb. Hasselmann
Direktor **Paul Schnabl**, K. u. Oberleutnant der Reserve
Hilda Schnabl geb. Hasselmann
und vier Enkelkinder.

Wiesbaden, Grünberg Sches., Heidelberg, den 14. Mai 1916.
Schwalbacher Str. 5.

Die Beisetzung findet statt Dienstag, den 16. Mai nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. f 5962

Trauer-Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Verordnung

über die Kontrolle des

Fleisch-Verbrauches in Wiesbaden.

Um die Unterlagen für eine zukünftige Fleischverbrauchsregelung zu erhalten, wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Prüfungsstellen und die Verordnungsregelung nach Anhörung der Preisprüfungsstelle und mit Zustimmung der zuständigen Behörde folgendes angeordnet.

1. Hotels, Fremdenheime, Gasthöfe, Wirtschaften, Anstalten müssen ihren gesamten Fleischverbrauch beginnend mit dem 15. Mai d. J. ab bis einschließlich den 28. Mai d. J. auf vom Magistrat festgelegten Vordrucken verzeichnen, und zwar getrennt nach frischem Fleisch, Dauerwaren und Konservefleisch, ob aus Vorräten entnommen oder durch neuen Kauf erworben. Die Listen sind auf den 22. Mai d. J. erstmals aufzuschieben und dem Magistrat (Statistisches Amt) unverzüglich einzureichen; die 2. Einreichung hat für den 28. Mai d. J. schließlich an gleicher Stelle zu erfolgen.

2. Vorratsanmeldung. Die Hotels, Fremdenheime, Gasthöfe, Wirtschaften, Anstalten usw. sowie die Privathaushalte (die letzteren sofern sie über 10 Pfund Vorräte haben) und Betriebe, die gewerbmäßig den Verkauf von Fleischwaren betreiben, haben ihren gesamten Vorrat an Dauerwaren (Zerkleibtes Fleisch und Wurstwaren und Konserve aller Art) und an Fleischwaren am 28. Mai d. J. aufzunehmen und auf dem vorgeschriebenen Formular bis zum 1. Juni d. J. bei dem Magistrat (Statistisches Amt) einzureichen.

3. Hotels, Fremdenheime, Gasthöfe, Wirtschaften, Anstalten usw. können frisches Fleisch, Dauerwaren und Fleischkonserve am 15. Mai d. J. ab nur noch gegen Vorlage einer besonderen vom Magistrat ausgegebenen Fleischbesugliste erhalten. Die Käufer und Verkäufer von frischem Fleisch und Dauerwaren jeder Art sind verpflichtet, an Hotels, Fremdenheime, Gasthöfe, Wirtschaften, Anstalten usw. nur gegen Vorlage der Fleischbesugliste frisches Fleisch, Dauerwaren und Konserve abzugeben, und zwar gegen die Menge in die Fleischbesugliste eingetragen. Seitens der Käufer und Verkäufer von frischem Fleisch, Dauerwaren und Konserve sind die jeweiligen Abgaben in vom Magistrat vorgeschriebene Fleischverkaufsstellen anzugeben und mit dem 28. Mai d. J. abschließen und unverzüglich dem Magistrat (Statistisches Amt) einzureichen. Im Übrigen darf der Verkauf von Fleisch, Dauerwaren und Konserve nur gegen Vorlage der Wiesbadener Brotausweisliste erfolgen.

4. Nach dem 28. Mai d. J. wird zur Kontrolle der angegebenen Vorräte und zur Feststellung etwaiger Unterlassung durch diese Verordnung vorgeschriebenen Anmeldung Nachschau in den Haushaltungen und den Geschäftsbetrieben stattfinden.

5. Anstalten, Kasernen usw. sind mit den ihnen von der Militärverwaltung ausgewiesenen Verbrauchsmengen von Fleisch nach dieser Verordnung ausgenommen.

6. Wild, Geflügel und Fische gelten nicht als Fleisch im Sinne dieser Verordnung.

7. Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Wiesbaden, den 10. Mai 1916.

Der Magistrat

Die vorgeschriebenen Vordrucke sind auf dem Statistischen Amt, Marktstraße 1/3, Zimmer 10, erhältlich.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Mai 1916, mittags 12 Uhr vertritt ich im Pfandlokale Helenestraße 6: 1. Maria, 1. Sekretäre, 1. Blüder, 2. Spiegel, und 2. Kleidermacher, 2. Vertikof, 2. Kommoden, 1. Konfektions, 2. Uhren, 1. Konfektions, 2. Sofas, 1. Bett, 6. Sessel, 2. Spiegel, 2. Nähmaschinen usw. zwangsweise gegen Versteigerung.

Eifert, Gerichtsvollzieher
Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Die von dem Gouverneur der Festung Mainz und dem vertretenen Generalkommando des 18. Armee-Korps am 20. April 1916 (Nr. IV. 249/16, 16. B. V. A.) erlassene Verfügung betreffend die Bestandserhebung von Reichsmünzen am Rathaus in Sonnenberg zum Ausbause gebracht. Die Mithin werden ersucht, sich mit dem Inhalt der Bekanntmachung vertraut zu machen.

Sonnenberg, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister, Buchelt

Zu vermieten

Karlstraße 5, 2. rechts, gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn od. Dame zu vermieten. *744

Ludwigstr. 9, ein gr. Zimmer im 1. St. zu vermieten. f5944

Platt. 2. tr. 26a, Schlafz. u. v. 5448

Miet-Gesuche

Für das 2. Polizeirevier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js. geeignete Diensträume gesucht. Ferner Privat-Wohnung für den Reviervorsteher im gleichen Hause. Angebote nach Albrechtstraße 13, Revierbüro.

Pensionen

Erziehungsheim Schloß Werdorf
bei Weimar nimmt noch einige Pensionäre auf. Borden für alle Kl. Gelunde Gebirgsgegend, gr. Garten, beste Verpflegung. 5578 Pension 800—1000 Mk.

Für etwa 17jähr. Schüler m. Priv.-Mittags- und Abenddiner, vielleicht auch mit Zimmer, gesucht. Vorschläge mit Preisunter 20 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *753

Offene Stellen

Tücht. Schmied
bei gutem Lohn gesucht. 5898 Gartenstraße 45, Gabel.

Bauschreiner
tücht. Bau- u. Maschinenarbeiter für dauernd gesucht. Otto Gail, Bauschreiner, Bleich a. Rh.

Kräftiges Mädchen
für Ausgänge und Ladenputzen sofort gesucht. Gelsow. Meyer.

Stellengesuche

Erfahrenes älteres Mädchen
in allen Hausarbeiten tüchtig, sucht Stellung in bess. Hause. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter R. 31 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 5913

Sehr fleiß. kräft. Frau, gut empfohlen, 1. Monatsst. morgens einige Stunden od. nachmittags. Westendstr. 20, Altb. 3. 68421

Tücht. unverh. ärztl. geprüfte

Masseuse

sucht zum 1. oder 15. Juni vakante Stelle in einer Heil- od. Kuranstalt. Offerten unt. R. 238 an die Geschäftsst. ds. Bl. *754

Tiermarkt

Schlachtpferde
Sage für 5738 bis 1000 Mk.
Sugo Heiler, Pferdewecher, Dellmündstr. 22, Fernruf 2612

Gute Zahnsäge
mit 4 Böden alten Ritzelstamm zu verkaufen. Falladt, Kloppebeimer Straße 6. *750

Freischmied. Riese, unt. 12 die Wahlstr. 120, 58417

Kanarienhäuser für 4 Mk. zu verkaufen. Sonnenberg, Wiesbadener Straße 54. 5912

Kauf-Gesuche

Papierabfälle,
Akten, Briefe u. Bücher

unter Garantie d. Einstandspreises
altes Eisen, Blei usw.

kaufe zu den höchsten Preisen und lasse im Hause abholen.

Philipp Liedt. Sohn,
Adlerstr. 31, Tel. 2891,
Al. Schwalbacher Straße 4,
Tel. 1833. 5895

Künstliche Gebisse
auch Teile, kaufe zu höchsten Preisen, bis 20 Mark, nur Mittwoch, den 17. Mai v. 9—1 Uhr u. 3—6 Uhr im Hotel Einborn, Zimmer 4. 1. Stock. Kaufe auch von Dentisten und Händler. *752

Jedes Quantum Apfelwein
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unt. R. 525 an die Al. 1, Mauritiustr. 12. 15961

Zu verkaufen

Bettico, Schrank, Sofa, Stühle, Federb., Zinkbadew., Spiegel, etc. Best. m. Rahmen zu verkaufen. Albrechtstraße 32, Part. 15-50

Neu neuer Kinderwagen (a. Eisen u. Blei) zu verkaufen. Baldstr. 43, 1. St. 15949

Gut erh. A.-Plegewagen bill. zu verkaufen. 15956

Ein sehr alter Klaviersch. mit Pedal sehr b. zu vt. Jägerstr. 1, Frontstr. (Waldstraße). *751

Fahrrad, fast neu, mit Torpedo, billig. Mayer, Westendstr. 27, Stb. 2. 15930

2 aut. Nähmasch. 125 Mk. u. v. Friedrichstr. 23, 1. r. *755

Verschiedenes

Ziss' Düngemittel
bessere, reichere Erzielung der Ernte mit Zusatz d. stickstoffhaltigen Guano, können angewendet werden, wenn auch schon geerntet und Kartoffeln geerntet sind.

Für Kartoffeln, Getreide u. Gärten
Jtr. 8.75 Mk., Sacke leichweise, ab Station Wiesbaden, Dehheimer Str. 53/101. Tel. 2103

Wanzen vernichte ich
unt. Garantie u. billiger Berechnung. D. Sartorius, Kammerstr. 5, Marktstraße 5. 5704

Sonnenberg. — Bekanntmachung.
Anordnung
über das Schlachten von Ziegenmutterlammern.

Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalts über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 26. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.
Das durch Anordnung vom 12. April ds. Js. für die Zeit bis zum 15. Mai ds. Js. ausgesprochene Verbot der Schlachtung der in diesem Jahre geborenen Ziegenmutterlammern wird bis zum 31. August ds. Js. verlängert.

§ 2.
Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unfalls, falls sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 3.
Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

§ 4.
Zwangsverhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

§ 5.
Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 5. Mai 1916.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.
Sonnenberg, den 13. Mai 1916. 5910

Der Bürgermeister, Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung
Betrifft: Goldsteinalweg.

Die beiden Brücken im Goldsteinal (in der Nähe der Eisenwerke Hensch und Kiebler und bei der Scheune von Pfeiffer) müssen erneuert werden. Für die Dauer der Arbeiten wird der Goldsteinalweg für den Fußverkehr gesperrt.

Sonnenberg, den 12. Mai 1916. 5911

Der Bürgermeister, Buchelt.

Portieren-Garnituren

galvanisch messingplattiert, fein poliert und verniert, 20 mm Rohr mit langen Trägern Endköpfen u. Ringen.

140 160 180 200 220 cm
Garn. 4.30 4.70 5.— 5.50 5.75 Mk.
20 mm Rohr à Meter 1.35 Mk.
Stoffklammern à Stück 3 Pf.

Portieren-Garnituren aus Holz, in Ausbaum und farblos.
Garnit. 2, 3, 4, 5, 6 Mk. u. höher.

1a. Leinen-Rollstempel.
Zerwickbänder in allen Farben.
Zählmaschinenartikel in großer Auswahl. 5294

Harry Süßenguth,
Merkstr. 22, Ecke Dellmündstr.
Telephon 8490.

Verloren: Gefunden

Verloren 1 Lieferungsbuch.
Abgeb.: Mineralwasserhandlung, Dehheimer Str. 99. 15960

Aus Ostafrika.

Deutsche Offensive bei Rondona Frangi.

London, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Nachdem das Netherische Bureau: General Smuts die deutsche Offensive bei Rondona Frangi. Sie versuchten am 10. und 11. Mai einen Angriff, dem ein heftiges Gegenangriff folgte; sie wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind hatte seine Offensive am 10. und 11. Mai fort. Am letzten Tage machte die deutsche Infanterie gegen den linken britischen Flügel einen Angriff, welcher aber zurückgeschlagen wurde. Unsere Verluste sind nicht bekannt.

Ein noch unbekannter Bericht wird gemeldet, dass die deutsche Streitkräfte in Ruanda bis Ruanda vorgedrungen sind, nachdem sie auf schwachen Widerstand stießen.

London, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die das Netherische Bureau aus Moshi in Ostafrika am 14. Mai meldet, wiederholte der Feind gestern seine Offensive bei Rondona Frangi, wobei er sich eines Geschützes vom Kaliber 88 mm bediente. Infolge der vorzüglichen Haltung unserer Truppen wurde der Feind zurückgeschlagen. Die Verluste des Feindes sind gering. Man vermutet, daß der deutsche Kommandierende von Rondona Frangi bei dem Angriff getötet wurde. General van de Veniers Geschütze taten gute Dienste.

Widerstand gegen die Vereinigten Staaten.

Der Krieg unvermeidlich?

Genf, 15. Mai. (E.-L. Tel.)

Die französischen Blätter werden aus Washington berichtet, daß aus den äusseren Anzeichen zu schließen, der Krieg unvermeidlich erscheint. Die 2. amerikanische Expedition in den Staat Chiapas ein, wo sich 25.000 Mann versammelt haben. (E. N.)

Haag, 15. Mai. (E.-L. Tel.)

Nach der „New York Tribune“ tritt am Montag das amerikanische Kabinett zu einer wichtigen Beratung zusammen.

Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Nachdruck verboten.)

257 311 38 529 58 708 805 40 114217 42 73 [3000] 361	67 442 74 748 [1000] 527 85 [500] 115110 15 233 327	64 573 89 868 063 116051 102 64 07 79 225 59 379 593	[3000] 66 789 885 932 [1000] 67 11701 92 246 417 642	45 76 791 806 16 934 118556 76 106 24 636 673 706	730 77 119299 144 70 310 65 520 647 925 [1000] 72	120319 83 607 633 806 39 83 121079 [1000] 140	355 421 [3000] 61 654 729 906 122362 409 588 734 [500]	805 925 123093 109 320 77 45 542 810 997 124166	301 417 81 715 874 125005 [1000] 737 126493 668 70	619 98 954 127155 240 128191 65 249 540 839 632	63 779 129222 509 012 13	130288 308 502 749 55 886 901 5 131096 155 66	75 378 486 648 132001 49 124 49 52 335 75 432 503	300 744 76 [1000] 905 925 [1000] 133050 178 [500] 243	376 473 609 608 134036 44 64 88 192 [500] 270 303 18	[1000] 30 [3000] 32 42 605 33 [500] 974 133062 162	133062 31 605 33 764 94 136208 33 369 644 72 077	137022 67 125 05 65 401 512 30 38 786 986 138186	[5000] 206 35 49 81 574 87 948 [1000] 69 82 882 926	138126 31 248 336 122 875 85	140039 48 60 459 413 [500] 641 823 141182 [500]	91 06 431 686 668 739 49 840 142027 63 [1000] 179	335 73 440 [500] 643 919 143052 97 71 116 22 351	455 [500] 69 602 49 604 64 88 834 144668 705 833 034	145121 37 235 42 328 65 73 426 618 734 625 61	145022 351 73 [500] 611 48 624 65 [500] 734 82 826	[500] 147021 30 66 100 11 324 377 839 148143 85 95	600 316 46 402 4 41 546 65 [500] 718 [500] 840 953 98	149011 [1000] 328 [1000] 58 410 79 623 64 657	72 949	150329 [500] 74 506 655 151035 124 35 270 857	705 66 [500] 829 45 951 81 [1000] 152003 7 99 359 65	675 676 84 705 810 89 86 973 153025 100 61 86 250	388 [1000] 81 606 941 76 154040 63 [1000] 213 285 95	321 44 55 775 885 94 [500] 957 96 155016 [500] 46 99	115 [1000] 697 829 915 [1000] 156112 [1000] 43 309 10	15 71 351 471 84 272 276 854 [500] 968 99 157200 385	681 712 158224 73 74 340 421 904 [1000] 823 939	[1000] 159170 324 1448 37 475 539 64 904	159023 213 335 328 423 516 [1000] 836 84 872	646 [1000] 92 161216 50 83 380 440 [500] 662 859	162136 236 619 79 714 [1000] 697 163021 [500] 25 74	254 380 446 901 633 35 72 775 833 936 50 164073 81	96 [500] 132 85 241 308 526 84 714 833 165123 230 322	484 582 692 766 68 881 166181 99 848 907 640 82	955 [1000] 87 82 167207 399 455 552 744 851 84 [500]	166100 [1000] 163211 22 42 406 561 615 809 [500] 10	168006 86 883 75 972	170302 211 638 79 763 998 171417 33 [1000] 177	619 756 [500] 61 172056 788 335 [1000] 641 173177	267 855 549 617 [1000] 174056 303 553 72 423 65 634	86 830 40 924 175078 907 176060 96 373 404 86 817	738 892 [1000] 177058 [1000] 62 602 43 [1000] 819 78	855 176199 273 [1000] 859 179095 826 81 943	180064 241 682 886 66 [500] 181489 516 822 730	333 182067 129 93 217 43 [500] 335 87 [500] 71 412 43	629 95 651 83 719 27 05 99 800 991 183107 74 214 83	91 330 [500] 507 8 [1000] 616 85 806 9 99 184008 188	279 92 474 87 859 647 64 88 867 [500] 185072 [1000]	314 8 26 388 486 813 62 [1000] 64 612 992 [1000] 98 907	185099 123 391 748 95 63 [1000] 808 992 187184 69	273 215 [500] 74 430 [3000] 62 616 785 73 299 938	188094 90 190 45 317 65 468 545 607 700 58 189044	29 297 48 389 426 817 [500] 844 925	190401 501 793 834 902 191030 303 214 373 867	474 846 88 192079 910 430 75 [500] 824 98 193166	95 82 253 [1000] 654 483 804 80 788 92 813 15 85 925	194021 [3000] 405 7 387 95 899 938 [500] 93 195102	227 333 604 15 27 887 98 767 848 196005 170 338 98	425 [500] 45 602 69 197150 410 99 [500] 61 83 834	67 905 [1000] 927 198001 84 [3000] 237 401 887 795	92 [500] 701 18 [500] 61 [1000] 959 199238 385 793	219 82	200001 183 84 481 606 30 40 55 73 844 73 867	201004 135 271 72 365 [500] 415 40 509 29 61 79 690	727 31 809 93 601 202001 806 [1000] 14 35 203003	[500] 28 60 321 464 61 204008 63 [1000] 68 72 186 210	66 [500] 99 [3000] 669 967 205144 [500] 63 84 202 26	76 442 547 785 83 206002 128 288 320 [1000] 39 661	722 852 95 965 207168 397 469 80 810 45 824 60 738 44	207 208121 65 847 209011 [1000] 122 278 80 373 [500]	93 409 615 [3000] 733	210005 127 78 263 66 480 730 811 54 085 211115	268 538 78 81 813 49 750 886 [500] 212006 374 [3000]	481 48 [1000] 60 604 682 781 213004 19 143 230 40	681 808 214557 701 38 928 215037 299 390 72 62	690 56 892 94 216063 68 139 [1000] 268 383 432 49 67	89 880 785 880 987 95 217282 445 818 [1000] 784 967	[1000] 218193 [1000] 286 417 617 788 815 219021 [1000]	191 290 406 638 780 817 78	220001 165 226 50 63 [500] 79 670 89 722 814 89	221127 228 360 60 533 [500] 803 4 901 222001 64 322	71 589 603 18 [1000] 83 60 877 222047 325 [500] 80	407 848 224024 254 327 39 95 598 729 [500] 884 906	225014 110 29 226 382 64 752 226272 85 598 839	809 933 35 [1000] 89 227016 376 443 50 671 604 9 791	[500] 856 228088 126 116 [1000] 37 65 854 651 938	228180 [5000] 286 328 416 804 706 27 85 854 821 913	230040 77 105 403 [500] 527 618 89 721 887 964	83 231008 39 116 60 406 61 690 97 863 232004 101	850 481 697 840 941 233005 72 [1000] 183 68 228 314	85 60 84 88 679
--	---	--	--	---	---	---	--	---	--	---	--------------------------	---	---	---	--	--	--	--	---	------------------------------	---	---	--	--	---	--	--	---	---	--------	---	--	---	--	--	---	--	---	--	--	--	---	--	---	---	--	---	----------------------	--	---	---	---	--	---	--	---	---	--	---	---	---	---	---	-------------------------------------	---	--	--	--	--	---	--	--	--------	--	---	--	---	--	--	---	--	-----------------------	--	--	---	--	--	---	--	----------------------------	---	---	--	--	--	--	---	---	--	--	---	-----------------

Bringt Euer Geld zur Reichsbank!

über die Lage in Mexiko zusammen.

Genf, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Dem „Matin“ zufolge hat sich der mexikanisch-amerikanische Konflikt verschärft. Im Falle des Ausbruchs eines Krieges wird Frankreich den Schutz der Amerikaner in Mexiko übernehmen.

Menterei indischer Truppen.

Jülich, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Wie den „Neuen Jülicher Nachrichten“ aus Verscha gemeldet wird, verweigerten bei den letzten Kämpfen am Snelkanal die indischen Soldaten in vielen Fällen den Gehorsam. Es sei zu Mentereien und Kämpfen zwischen australischen Offizieren und indischen Truppen gekommen, bei welchen es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe.

Lord Curzon — Luftminister?

Rotterdam, 15. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London, nach allgemeinen Annahmen wird am Dienstag die Bekanntmachung erfolgen, daß Lord Curzon zum Minister des Luftverkehrs ernannt worden ist. „Daily Mail“ bringt einen Leitartikel darüber mit der Überschrift „Der falsche Mann! Was versteht Lord Curzon von der Luftschifffahrt?“

Kleine Kriegsnachrichten.

Wieder eine wichtige französische Fabrik abgebrannt. Der „Quotien“ „Nouvelles“ meldet: In der Wachs-kerzenfabrik Boumier in Marseille brach Großfeuer aus. Der Speicher mit ungefähr zwei Millionen Kilo Kerzen und die Wäscherei sind völlig abgebrannt. Die Feuerwehr rettete unter dem Beistand gelandeter englischer Truppen die gefährdeten Nachbargebäude, in denen große Mengen Seife und Öle lagern. Der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Das Rote Kreuz. Aus Stockholm wird gemeldet: Prinz Karl von Schweden und Vertreter des deutschen, österreichischen, ungarischen, dänischen, russischen, schwedischen und schweizerischen Roten Kreuzes unterzeichneten am 13. Mai ein Protokoll, durch das der von der Konferenz in Stockholm im November vorigen Jahres angenommene Text über die Behandlung von Kriegsgefangenen in ihren Gefangenlagern endgültig festgelegt wird.

7. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung vom 13. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 423 570 654 702 [500] 14 840 [1000] 924 1565 90	690 758 807 81 849 2125 204 21 370 827 40 83 882 911	3199 414 59 565 92 [5000] 826 [1000] 37 877 4081 338	84 662 736 98 959 5562 257 486 702 728 86 [1000] 6068	278 377 [500] 7082 310 [500] 630 87 865 [1000] 64 930	3159 285 357 84 426 85 620 62 723 [500] 78 887 183	70 79 532 812	10218 64 381 404 [500] 758 85 [500] 11014 119	207 19 28 78 [1000] 406 693 699 12092 161 [500] 234	91 99 359 403 49 [500] 97 [500] 645 84 618 789 825 60	961 63 13000 234 60 361 80 498 [1000] 641 42 770 14044	97 127 205 18 502 80 758 998 903 [500] 640 40 299 233	549 87 83 [500] 772 83 816 64 90 977 16011 32 448 820	48 733 [1000] 79 883 67 17017 200 862 434 [500] 822 48	13131 58 [500] 349 504 82 840 962 64 11923 370 491	655 69 70 614 1020	20079 [5000] 170 883 824 21227 325 521 83 664 73	765 843 22270 558 407 [1000] 849 781 82 807 8 900	23008 [1000] 20 106 73 614 769 84 800 24081 176 [1000]	451 755 786 93 817 63 69 25007 [10000] 292 473 657	452 971 [500] 26035 66 177 212 [1000] 305 68 486 [5000]	634 60 70 729 [500] 980 [500] 27047 [1000] 440 852	65 831 42 96 [500] 28146 47 [500] 877 515 25 90 631	29092 299 [1000] 385 412 98 721 85	50324 259 [1000] 323 [500] 443 74 528 623 [500] 56	89 712 34 676 31106 [1000] 385 420 622 65 724 806	67 32183 252 69 333 444 80 800 [500] 65 [1000] 845	95 [1000] 60 33107 24 232 831 414 [500] 70 62 548 90	12 14 19 [500] 34100 21 61 81 290 399 45 410 [500]	21 536 78 638 84 746 85 812 941 79 35146 51 82 244	645 748 94 [1000] 662 952 83 38500 66 595 802 37065	611 40 753 74 38946 63 883 416 64 834 38371 439	[5000] 825 85 832 [3000]	48437 63 639 48 936 63 [500] 41242 [1000] 477 66	608 733 78 995 42038 272 [1000] 97 400 60 601 704 811	88 990 [500] 43048 115 61 [3000] 360 400 82 642 725	[3000] 44 58 829 92 44410 95 50 554 700 856 84 43103	92 [1000] 274 308 15 98 408 647 618 37 48 716 85 857	904 46023 112 23 65 237 642 833 995 47698 679 740	824 47 [500] 57 985 48121 260 80 425 520 875 727 93	661 917 67 48170 847 627 626 956 92	50334 337 57 610 [1000] 631 28 67 713 42 79 [500]	51013 75 853 52002 [500] 100 356 [500] 401 14 43 69	675 601 53111 44 223 67 458 699 894 54097 290 420	862 [500] 631 738 873 55050 238 338 39 [500] 642 [1000]	97 774 56035 99 130 312 52 63 400 1 807 [3000] 43	110 600 [500] 603 [500] 1000 84 905 57195 290 621 30	793 [1000] 813 995 58023 166 80 309 30 27 61 410 19	90 624 62 792 58137 852 455 678 927	60016 55 100 [500] 246 394 549 750 [500] 948	61098 62440 [500] 630 84 637 79 93443 [500] 439	623 [500] 55 86 635 64233 499 623 606 85114 64	281 87 507 88 605 [500] 760 73 66178 [1000] 95 367	908 49 [1000] 21 656 755 603 82 67085 [500] 125 99	216 443 542 80 638 83 821 [500] 988 [500] 68131 65 80	235 334 [3000] 474 779 97 897 901 67 68178 246 883	401 897 63 773 93 865	70023 125 54 247 353 83 614 908 [500] 71088 110	225 812 [1000] 27 443 630 73 875 914 39 72495 733 73	98 825 [1000] 906 8 13 74 [1000] 73224 [500] 34 [500]	80 483 544 67 625 79 [1000] 894 903 72 74138 75 353	476 622 710 842 951 77518 421 99 500 995 704 11 68	76 74657 874 821 77024 263 450 601 11 73 85 779	78133 305 89 430 645 780 95 816 40 [500] 628 60 79019	150 246 820 48 60	90133 58 614 774 [3000] 81179 391 857 [500] 732	80 88 84 98 648 32010 66 87 122 87 [1000] 403 84	[500] 617 89 [1000] 645 904 99 83040 175 289 74 509 92	612 733 837 84291 310 438 93 553 831 65 842 77 920	83505 137 844 629 750 938 44 [1000] 86104 85 86 359	498 604 28 72 72 722 825 87230 [1000] 87 [3000] 39 308	485 801 46 814 701 817 905 88033 166 80 309 30 27 61 410 19	828 31 87 828 89078 85 149 [500] 229 43 434 694 713	67 [3000] 73 [1000]	90113 62 340 84 485 747 95 91063 215 82 853 98	482 [500] 644 782 889 930 24 28 92235 47 [3000] 308	26 513 63 63 616 981 93058 [500] 66 116 399 [1000]	429 600 753 818 83 846 89 94040 156 268 436 702	93599 77 753 91 96154 243 310 89 615 716 78 815 84	97087 40 72 207 419 [500] 820 22 823 50 98085 112	302 [500] 617 647 77 86 745 338 97 89093 143 313 21	[5000] 425 83 773 93 865	109040 150 71 [3000] 309 48 [1000] 562 10111	267 315 26 405 69 85 865 612 50 708 567 102116	337 [1000] 48 462 597 975 80 103567 65 411 61 [1000]	856 [500] 875 919 88 104005 127 244 715 150102 84	180 73 440 531 816 108097 215 87 423 52 [500] 38 78	858 [500] 998 738 829 107034 240 339 65 462 554 [5000]	680 716 810 [500] 911 108119 38 233 78 10410 704	68 70 628 109000 110 32 278 98 78	110490 62 629 66 632 716 26 877 [500] 942 78	111592 [500] 611 777 85 112142 284 687 752 890 40
--	--	--	---	---	--	---------------	---	---	---	--	---	---	--	--	--------------------	--	---	--	--	---	--	---	------------------------------------	--	---	--	--	--	--	---	---	--------------------------	--	---	---	--	--	---	---	-------------------------------------	---	---	---	---	---	--	---	-------------------------------------	--	---	--	--	--	---	--	-----------------------	---	--	---	---	--	---	---	-------------------	---	--	--	--	---	--	---	---	---------------------	--	---	--	---	--	---	---	--------------------------	--	--	--	---	---	--	--	-----------------------------------	--	---

Letzte Drahtnachrichten.

„Jetzt oder niemals!“

Berlin, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die Königin von Holland hat, wie das „B. Z.“ erfährt, dem Ministerpräsidenten Cort van der Linden zu seinem Geburtstage ihr Bildnis mit der Unterschrift geschenkt: „Nunc aut nunquam!“ (Jetzt oder niemals!). Das sei die Lösung für jeden, der das Ader des Staates führt. Die holländischen Blätter bringen ihre Verehrung für den Staatsmann zum Ausdruck, der in schweren Zeiten das Land mit Kraft und Ruhe geleitet hat.

Die französische Zensur und Irland.

Bern, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Ueber die gegenwärtigen Geisteszustände Frankreichs bezeichnend ist die Tatsache, daß die Zensur in der letzten Nummer der „Victoire“ den ganzen Brief Bernhard Shaw betreffend den irischen Aufstand, der, wie das Blatt ausführt, in der „Daily News“ veröffentlicht wurde, bis auf ein paar einleitende Bemerkungen über die Persönlichkeit Shaw's freiließ.

Sorge des amerikanischen Volkes.

New-York, 15. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Telegraphen-Bureaus: Im Repräsentantenhaus hat Dues, Vertreter von Missouri, eine Resolution eingebracht, die der Sorge des amerikanischen Volkes wegen der Hinrichtung der irischen Aufständischen Ausdruck gibt. Sie nimmt den gewöhnlichen Weg in die Kommission und wurde nicht in der Versammlung verhandelt.

Englischer Matrosenstreik in Ost-Asien.

Kopenhagen, 15. Mai. (P.-Tel. Genf. Bln.)

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Tschifu: Infolge eines Streiks sämtlicher Matrosen zweier englischer Schiffsahrtsgesellschaften wird die Post von Tschifu nach Shanghai auf dem Landwege befördert.

Verantwortlich für Politik und Beilagen: B. G. Effenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünig, für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Kötter. Ertelung in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

